



Bl. 2. Fe 553 L

1. 2. 3.

Hag = 00

Aml. 00

Nachpaffen

# Geistliche Dichten und Lieder

von

C. F. Gellert.



---

Frankfurt und Leipzig.

1766.

gains

1913 January 10.

卷之三

卷之三

卷之三

卷之三

卷之三

卷之三

卷之三

३३४



## Vorrede.

**D**Wenn die Sprache der Poesie vorzüglich geschickt ist, die Einbildungskraft zu beleben, den Verstand auf eine angenehme Weise zu beschäftigen, und dem Gedächtnisse die Arbeit zu erleichtern; wenn sie geschickt ist, das Herz in Bewegung zu setzen, und die Empfindungen der Freude, der Liebe, der Bewunderung, des Mitleidens, des Schmerzes zu erwecken, oder zu unterhalten: so ist es unstreitig eine große Pflicht der Dichter, diese Kraft der Poesie vornehmlich den Wahrheiten und Empfindungen der Religion zu widmen. Da über dieses der Gesang eine große Gewalt über unsere Herzen hat, und von gewissen Empfindungen ein eben so natürlicher Ausdruck ist,

## IV

als es die Minnen und Geberden des Gesichts sind: so sollte man der Religion besonders diejenige Art der Poesie heiligen, die gesungen werden kann. Ich habe in den nachstehenden Oden und Liedern diese Pflicht zu erfüllen gesucht. Habe ich sie mit dem gehörigen Fleisse, und zugleich mit Glücke, ausgeübt; sind diese Gesänge, oder doch nur einige derselben, geschickt, die Erbauung der Leser zu befördern, den Geschmack an der Religion zu vermehren, und Herzen in fromme Empfindungen zu setzen: so soll mich der glückliche Erfolg meines Unternehmens mehr erfreuen, als wenn ich mir den Ruhm des größten Heldenichters, des beredtesten Weltweisen aller Nationen, ersiegte hätte. Scaliger sagt von einer gewissen Ode des Horaz, daß er lieber der Verfasser derselben, als König in Alragonien seyn möchte. Ich weiß alte Kirchengesänge, die ich mit ihren Melodien lieber verfertiget haben möchte, als alle Oden des Pindars und Horaz. Man wird es mir nicht zutrauen, daß ich die Meisterstücke des menschlichen Wizes verachte; aber wenn es selbst die heidnischen Dichter für eine Pflicht, oder für eine Ehre gehalten, die Poesie ihrer verderbten Religion zu widmen: sollten sich christliche Dichter zu keiner Pflicht, zu keiner Ehre machen, für eine göttliche Religion zu dichten?

Vielleicht trägt die Geringsschätzung, mit der die Welt auf ein geistliches Lied herabsieht, nicht wenig zur Verabsäumung dieser Pflicht bey. Aber sollen wir nur alsdenn arbeiten, wenn der Ruhm

Ruhm und Beyfall der Welt sich zu unsrer Belohnung darbeut? Ist die Erfüllung seiner Pflicht nicht Ruhm genug, wenn auch alle Zungen der Menschen schwiegen? Ist der Beyfall seines Gewissens nicht Ehre genug, wenn uns auch die ganze Welt für einen fanatischen Geist ansähe? Sollte die große Absicht, Weisheit und Tugend unter den Menschen auszubreiten, und die Ehre des Stifters unsrer Religion zu verschönen, kein Ruhm seyn, da nach demselben auch die Geister des Himmels, die so weit über uns erhaben sind, ringen? Ist der Vorwurf eines kleinen und einfältigen Geistes, eines Albers gläubischen, oder Milzsuchtigen, den uns die Spötter machen können, ist er, aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, nicht der erhabenste Lob- spruch für uns? Wer nicht groß genug ist, sich über diese falsche Schande hinweg zu setzen, der ist des Glückes werth, nur den Beyfall der Thoren und Leichtsinnigen zu haben.

Zu der Verachtung der geistlichen Gesänge überhaupt tragen unsreitig die vielen schlechten Lieder dieser Gattung nicht wenig bey. Viele wackere und fromme Männer haben es gewagt, geistliche Lieder zu dichten, und ihren Eifer für die Geschicklichkeit zur Poesie angesehen. Aber wie die Frömmigkeit demjenigen, dem es an Kenntnissen der Staatskunst fehlet, nicht die Geschicklichkeit ertheilen wird, in öffentlichen Geschäften glücklich zu arbeiten: so wird auch ein frommer Mann, bloß darum, weil er fromm ist, noch nicht mit Glücke in der Poesie arbeiten, wenn

## VI

er mit ihren Regeln nicht bekannt, und mit keinem poetischen Genie begabt ist. Man kann ein sehr gutes Herz, auch Verstand und Wissenschaft, und doch einen übeln Geschmack besitzen. Man kann sich unnatürlich, unrichtig, abentheuerlich ausdrücken, wenn man von den heiligen Wahrheiten in der Sprache der Poesie reden will; und man kann es doch sehr gut mehnen. Man kann, wenn man, die Fesseln der Dichtkunst zu tragen, und die Menge ihrer Schwierigkeiten zu überwinden, nicht gewohnt ist, gezwungene, elende und frostige Lieder zur Andacht versetzen, und doch außerdem ein guster, ja gar ein großer Redner seyn. Um des Stoß mehr sollten diejenigen, die von der Natur die Gabe der Poesie empfangen haben, dieses Geschenk der Religion heiligen, da es nicht bloß auf unser gutes Herz, nicht bloß auf den Verstand und die Gelehrsamkeit, ja selbst nicht auf die Beredsamkeit allein ankommt, wenn wir Gesänge der Religion versetzen wollen.

Noch eine Ursache, warum wir vielleicht in unsren Tagen mehr für die geistliche Poesie arbeiten sollten, ist diese, daß sich der Geschmack der Dichtkunst und Beredsamkeit in unserm Jahrhunderte sehr geändert hat. Vieles ist in der Sprache unsrer Väter, in ihrer Art zu denken, erlaubt, gebräuchlich und unanständig gewesen, da es in unsren Tagen nicht mehr ist. Alle lesbende Sprachen haben das Schicksal, daß sie sich ändern, wenn gleich nicht stets verbessern; daß Wörter veralten und ihren Werth verlieren,

ren; neue aufkommen und einen Werth erhalten, wenn er auch nur willkührlich seyn sollte. Endlich, wenn die Sitten seiner werden, so bekommen wir an einer nachlässigen, ungewöhnten und platten Schreibart einen Eckel. Dieser Eckel erstreckt sich auf die Schreibart in den Werken der Religion; und wir fangen an, oft die Übungen der Andacht geringe zu schätzen, oder zu verachten, weil die Mittel, sie zu erwecken, oder zu unterhalten, dem allgemeinen Geschmack nicht mehr gemäß sind. Ich will diesen Eckel nicht ganz billigen; aber ich billige es auch nicht, daß man nicht eifriger ist, ihm vorzuwehren. Haben wir nicht eine Menge guter alter Predigten, und warum drückt man so viele neue mit Rechte? Der Geschmack in der Beredsamkeit hat sich geändert und gebessert; und viele können die rohe und unbearbeitete Sprache und den sorglosen Ausdruck unsrer Väter nicht mehr dulden. Aus eben diesem Grunde wird man auch in der geistlichen Poesie, wenigstens wegen des gesitteten Theils unsrer Nation, neue Versuche wagen müssen; ob es gleich gewiß bleibt, daß wir viel schöne Lieder haben, die in hundert Jahren noch eben so verständlich und geistreich seyn werden, als sie vor hundert oder zweys hundert Jahren waren. Wer diese verdrängt, um nur neuere dafür unterzuschlieben, der ist gegen unsre Väter undankbar, und gegen die Erbauung, welche sie schaffen, unempfindlich. Viele alte Lieder sind auch nur stellenweise verwerflich; und es wäre zu wünschen, daß die Verbesserung derselben weniger Schwierigkeiten ausgesetzt seyn möchte.

## VIII

möchte. Ich glaube nicht, um nur ein Beyspiel anzuführen, daß unsre Väter durch die Stelle des Abendliedes:

Öffne deiner Güte Fenster,  
Sende deine Wach herab;  
Dass die schwarzen Nachtgespenster ic.

sind beleidiget worden; aber ich glaube, daß sie in unsren Tagen beleidigt. Das Platze in der geistlichen Poesie ist weder die Schuld unsrer Sprache, noch der Andacht. Luther hat in seinen herrlichen Liedern die Sprache meistens glücklich gewählt, so entfernt er auch von unsren Tagen gewesen ist. Es ist auch nicht die Härte der alten Sprache, welche Leser von Geschmacke beleidiget, sondern das gezwungene, frostige, abentheuerliche Harte; nicht die Versetzung der Wörter, sondern die unnöthige und armselige Verwerfung. Man lese folgende Stelle:

Es ist ja, Herr, dein Gschenk und Gab,  
Mein Leib, Seel und alls, was ich hab  
In diesem armen Leben;  
Damit ichs brauch zum Lobe dein,  
Zum Nutz und Dienst des Nächsten mein,  
Wollst mir dein Gnade geben!

Sie hat viel Hartes nach unsrer ißigen Mundart und uns ungewöhnliche Versetzungen; und dennoch, wer kann sie ohne Bewegung, ohne daß er fühlt, wie seine Seele von Dank und Demuth durchdrungen wird, singen oder lesen? Sie ist mehr werth, als ganze Bände neuer Lieder, die kein andres Verdienst haben, als daß sie rein

rein sind. Und warum ist diese Stelle, ungeachtet ihrer Härte, so schön? Weil der Ausdruck stark und kräftig, weil der Inhalt des Gedankens groß, und doch der Gedanke nicht ausgedehnt ist; weil die Kürze und der Nachdruck das Harte entschuldigen; weil die Versetzungen der Deutlichkeit nicht schaden, sondern mehr die Aufmerksamkeit befördern.

Aus den guten geistlichen Gesängen, die wir haben, und überhaupt aus der Natur derjenigen Gattung von Gedichten, die dem Gesange gewidmet sind, ist es leicht, sich die Regeln von dieser Art der geistlichen Poesie zu entwerfen. Es muß eine allgemeine Deutlichkeit darinn herrschen, die den Verstand nährt, ohne ihm Eckel zu erwecken; eine Deutlichkeit, die nicht von dem Matten und Leeren, sondern von dem Niedtigen entsteht. Es muß eine gewisse Stärke des Ausdrucks in den geistlichen Gesängen herrschen, die nicht so wohl die Pracht und der Schmuck der Poesie, als die Sprache der Empfindung, und die gewöhnliche Sprache des denkenden Verstandes ist. Nicht das Bilderreiche, nicht das Hohne und Prächtige der Figuren ist das, was sich gut singen und leicht in Empfindung verwandeln läßt. Die Einbildungskraft wird oft so sehr davon erfüllt, daß das Herz nichts empfängt. Es muß in geistlichen Liedern zwar die übliche gewählte Sprache der Welt herrschen; aber noch mehr, wo es möglich ist, die Sprache der Schrift; diese unnachahmliche Sprache, voll göttlicher Hoheit und entzückender Einfalt. Oft ist der Ausdruck der Lus-

## X.

therischen Uebersetzung selbst der kräftigste; oft  
giebt das Alterthum desselben der Stelle des Lie-  
des eine feylerliche und ehrwürdige Gestalt; oft  
werden die Wahrheiten, Lehren, Verheissungen,  
Drohungen der Religion dadurch am gewissten  
in das Gedächtniß zurück gerufen, oder die Vor-  
stellung davon am lebhaftesten in unserm Ver-  
stande erneuert. Ja, oft können auch selbst die  
Stellen und Ausdrücke der Schrift durch den  
Zusammenhang, in den sie der Liederdichter bringt,  
eine Art von Commentario erhalten, der für die  
Menge vielleicht sehr nothig ist.

Es giebt eine doppelte Gattung der geistlichen  
Oden; zu der einen gehören die Lehroden, zu der  
andern die Oden für das Herz. Wir benennen  
sie so, nachdem mehr Unterricht, oder mehr Em-  
pfindung darin herrscht. Es wird also auch ei-  
ne doppelte Schreibart dieser Oden geben. In  
den Lehroden wird Deutlichkeit und Kürze vor-  
nehmlich herrschen müssen; in der andern Gat-  
tung die Sprache des Herzens, die lebhafte, ges-  
drungne, feurige und doch stets verständliche  
Sprache. Dass der Verstand in den Liedern uns-  
terrichtet und genährt werde, ist eine sehr noth-  
wendige Pflicht, wenn man die unrichtigen Be-  
griffe, die sich die Menge von der Religion macht,  
den Mangel der Kenntniß in den Wahrheiten  
derselben, und die täglichen Berstreuungen be-  
denkt, unter denen unsre Einsicht in die Religion,  
oft Säze, oft Bestimmungen und Beweise, oft  
wenigstens den Eindruck und die lebhafte Vor-  
stellung davon verliert.

Die

Die Lieder für das Herz, denen der Gesang vorzüglich eigen ist, müssen so beschaffen seyn, daß sie uns alles, was erhaben und rührend in der Religion ist, fühlen lassen; das Heilige des Glaubens, das Göttliche der Liebe, das Heldenmuthige der Selbstverleugnung, das Große der Demuth, das Liebenswürdige der Dankbarkeit, das Edle des Gehorsams gegen Gott und unsern Erlöser, das Glück, eine unsterbliche, zur Ewigkeit und zum ewigen Leben erschaffne und erlöste Seele zu haben; daß sie uns die Schändlichkeit des Lasters, das Thierische der Lüste und Sinnlichkeit, das Niederträchtige des Geizes, das Kleinne der Eitelkeit, das Schreckliche der Wollust, mit einem Worte, die Neizungen der Tugend und die Häßlichkeit des Lasters empfinden lassen; der Tugend, wie sie von Gott geliebt, befohlen, zu unserm Glücke befohlen wird; des Lasters, wie es vor Gott ein Aufruhr, für uns Schande, zeitliches Elend, ewige Pein ist.

Da die geistlichen Gesänge nicht wie die andern Arten der Poesie das Vergnügen zu ihrer Hauptabsicht haben: so soll man für den Wohlklang weniger besorgt seyn, als für das Nachdrückliche und Kräftige. Das Ohr leide bey einer kleinen Härte, bey einem abgerissnen e, bey einem nicht gar reinen Reime: wenn nur das Herz dabei gewinnt. Ein kleiner Fehler, ohne den eine größre Schönheit nicht wohl erreicht werden kann, hört auf an demselben Orte ein Fehler zu seyn. Dadurch will ich aber weder meinen Freyheiten eine Schuzrede halten, noch junge

## XII

junge Dichter in der Nachlässigkeit des Wohlfanges und Versbaues bestärken. Genug, daß ich die Pflichten der Ausbesserung bey diesen Gesängen eben so wenig vergessen habe, als bey meinen übrigen Gedichten. Dies Zeugniß, wenn ich mirs nicht selbst geben darf, können mir doch meine Freunde geben. Kommen in diesen Liedern hin und wieder ähnliche Ausdrücke und einerley biblische Stellen vor: so rechtfertigt entweder der Inhalt diese Freyheit, oder der Gedanke, daß ein Lied für sich ein Ganzes ist, das man in einer Sammlung, als von den andern abgesondert, betrachten muß. Bey den meisten dieser Lieder habe ich auf Kirchenmelodien zurück gesehen, von denen ich zu Ende des Werkes ein Verzeichniß angehangen; und wie die Declaration des Redners seiner Rede das Leben giebt, so giebt oft die Melodie erst dem Liede seine ganze Kraft. Vieles wird durch den Gesang eindringer und sanfter, als es im Lesen war; und viele Lieder müssen aus diesem Gesichtspunkte am meisten betrachtet werden. Sind endlich die gegenwärtigen nicht alle im eigentlichen Verstande zum Singen geschickt: so wird es doch genug Belohnung für mich seyn, wenn sie sich mit Erbauung lesen lassen.

Leipzig, im Monat März, 1757.

Bitten.



## Bitten.

**G**OETZ, deine Gütte reicht so weit,  
So weit die Wolken gehen;  
Du krönst uns mit Barmherzigkeit,

Und eilst, uns bezustehen.

Herr, meine Burg, mein Fels, mein Hore,  
Verbinde mein Flehn, merk auf mein Wort;  
Denn ich will vor dir beten!

Ich bitte nicht um Ueberfluss  
Und Schäze dieser Erden.  
Lass mir, so viel ich haben muß,  
Nach deiner Gnade werden.  
Gieb mir nur Weisheit und Verstand,  
Dich, Gott, und den, den du gesandt,  
Und mich selbst zu erkennen.

Ich

Ich bitte nicht um Ehr und Ruhm,  
So sehr sie Menschen rühren;  
Des guten Namens Eigenthum  
Läß mich nur nicht verlieren.  
Mein wahrer Ruhm sey meine Pflicht,  
Der Ruhm vor deinem Angesicht,  
Und frommer Freunde Liebe.

So bitt ich dich, Herr Zebaoth,  
Auch nicht um langes Leben.  
Im Glücke Demuth, Muth in Noth,  
Das woltest du mir geben.  
In deiner Hand steht meine Zeit;  
Läß du mich nur Barmherzigkeit  
Vor dir im Tode finden.



### Das Gebet.

Dein Heil, o Christ, nicht zu verscherzen,  
Sei wach und nüchtern zum Gebet!  
Ein Flehn aus reinem guten Herzen  
Hat Gott, dein Vater, nie verschmäht.  
Erschein vor seinem Angesichte  
Mit Dank, mit Demuth, oft und gern,  
Und prüfe dich in seinem Lichte,  
Und klage deine Noth dem Herrn.  
Welch Glück, so hoch geehrt zu werden,  
Und im Gebet vor Gott zu stehn!  
Der Herr des Himmels und der Erden,  
Bedarf der eines Menschen Flehn?  
Sagt Gott nicht: Bittet, daß ihr nehmet?  
Ist des Gebetes Frucht nicht dein?  
Wer sich der Pflicht zu beten schämt,  
Der schämt sich, Gottes Freund zu seyn.

Sein

Sein Glück von seinem Gott begehrn,  
 Ist dies denn eine schwere Pflicht?  
 Und seine Wünsche Gott erklären,  
 Erhebt dies unsre Seele nicht?  
 Sich in der Furcht des Höchsten stärken,  
 In dem Vertraun, daß Gott uns liebt,  
 Im Fleiß zu allen guten Werken,  
 Ist diese Pflicht für dich betrübt?

Bet oft in Einfalt deiner Seelen;  
 Gott sieht aufs Herz, Gott ist ein Geist.  
 Wie können dir die Worte fehlen,  
 Wofern dein Herz dich beten heißt?  
 Nicht Töne sind's, die Gott gefallen,  
 Nicht Worte, die die Kunst gebeut.  
 Gott ist kein Mensch. Ein gläubig Lallen  
 Das ist vor ihm Verehrsamkeit.

Wer das, was uns zum Frieden dienet,  
 Im Glauben sucht, der ehret Gott.  
 Wer das zu bitten sich erkühnet,  
 Was er nicht wünscht, entehret Gott.  
 Wer täglich Gott die Treue schwört,  
 Und dann vergisst, was er beschwur,  
 Und klagt, daß Gott ihn nicht erhöret,  
 Der spottet seines Schöpfers nur.

Bet oft zu Gott, und schmeck in Freuden,  
 Wie freundlich er, dein Vater, ist.  
 Bet oft zu Gott, und fühl im Leiden,  
 Wie göttlich er das Leid versüßt.  
 Bet oft, wenn dich Versuchung quält;  
 Gott hört, Gott ists, der Hülfe schaft.  
 Bet oft, wenn innerer Trost dir fehlet;  
 Er giebt den Müden Stark und Kraft.

Bet

Bet oft, und heiter im Gemüthe  
 Schau dich an seinen Wundern satt.  
 Schau auf den Ernst, schau auf die Güte,  
 Mit der er dich geleitet hat.  
 Hier irrtest du in deiner Jugend,  
 Am Alter dort. Er trug Geduld,  
 Rief dich durch Glück und Kreuz zur Jugend;  
 Erkenn und fühlle seine Huld.

Bet oft, und schau mit selgen Blicken,  
 Hin in des Ewigen Gezelt,  
 Und schmeck in gläubigen Entzücken  
 Die Kräfte der zukünftgen Welt.  
 Ein Glück von Millionen Jahren,  
 Welch Glück! Doch ists von jenem Glück,  
 Das dem der Herr wird offenbaren,  
 Der ihm hier dient, kein Augenblick.

Bet oft; durchschau mit heilgen Muthe  
 Die herzliche Barmherzigkeit  
 Deß, der mit seinem theuren Blute  
 Die Welt, der Sünder Welt befreyt.  
 Nie wirst du dieses Werk ergründen;  
 Nein, es ist eines Gottes That.  
 Erfreu dich ihrer, rein von Sünden,  
 Und ehr im Glauben Gottes Rath.

Bet oft; entdeck am stillen Orte  
 Gott ohne Zagen deinen Schmerz.  
 Er schließt vom Herzen auf die Worte,  
 Nicht von den Worten auf das Herz.  
 Nicht dein gebognes Knie, nicht Thränen,  
 Nicht Worte, Seufzer, Psalm und Ton,  
 Nicht dein Gelübd röhrt Gott; dein Sehnen,  
 Dein Glaub an ihn und seinen Sohn.

Bet

Bet' oft; Gott wohnt an jeder Stätte,  
 In keiner minder oder mehr.  
 Denk nicht: wenn ich mit vielen bete;  
 So sind ich eh bei Gott Gehör.  
 Gott ist kein Mensch. Ist dein Begehrn  
 Gerecht und gut: so hört ers gern.  
 Ists nicht gerecht: so gelten Zähren  
 Der ganzen Welt nichts vor dem Herrn.

Doch säume nicht, in den Gemeinen  
 Auch öffentlich Gott anzusiehn,  
 Und seinen Namen mit den Seinen,  
 Mit deinen Brüdern, zu erhöhn;  
 Dein Herz voll Andacht zu entdecken,  
 Wie es dein Mitchrist dir entdeckt,  
 Und ihn zur Innbrunst zu erwecken,  
 Wie er zur Innbrunst dich erweckt.

Bist du ein Herr, dem Andre dienen,  
 So sey ihr Beispiel, sey es stets,  
 Und feyre täglich gern mit ihnen  
 Die selge Stunde des Gebets.  
 Nie schäme dich des Heils der Seelen,  
 Die Gottes Hand dir anvertraut.  
 Kein Knecht des Hauses müsse fehlen;  
 Er ist ein Christ, und werd erbaut!

Bet' oft zu Gott für deine Brüder,  
 Für alle Menschen, als ihr Freund;  
 Denn wir sind Eines Leibes Glieder;  
 Ein Glied davon ist auch dein Feind.  
 Bet' oft; so wirst du Glauben halten,  
 Dich prüfen, und das Böse scheun,  
 An Lieb und Eifer nicht erkalten,  
 Und gern zum Guten weise seyn.

B

Dank-



\* \* \* \* \*

## Danklied.

**D**u bist, dem Ruhm und Ehre gebühret;  
Und Ruhm und Ehre bring ich dir.  
**D**u, Herr, hast stets mein Schicksal regieret,  
Und deine Hand war über mir.

Wenn Noth zu meiner Hütte sich nahte;  
So hörte Gott, der Herr, mein Flehn,  
Und ließ, nach seinem gnädigen Rath,  
Mich nicht in meiner Noth vergehn.

Ich sank in Schmerz und Krankheit danieder,  
Und rief: O Herr, errette mich!  
**D**a half mir Gott, der Mächtige, wieder,  
Und mein Gebein erfreute sich.

Wenn mich der Hass des Feindes betrübte:  
Klagt ich Gott kindlich meinen Schmerz.  
**E**r half, daß ich nicht Rache verübt,  
Und stärkte durch Geduld mein Herz.

Wenn ich, verirrt vom richtigen Pfade,  
Mit Sünde mich umfangen sah:  
**R**ief ich zu ihm, dem Vater der Gnade;  
Und seine Gnade war mir nah.

Um Trost war meiner Seele so bange;  
Denn Gott verbarg sein Angesicht.  
**I**ch rief zu ihm: Ach Herr, wie so lange?  
Und Gott verließ den Schwachen nicht.

Er

Er half, und wird mich ferner erlösen.

Er hilft; der Herr ist fromm und gut.

Er hilft aus der Versuchung zum Bösen,

Und giebt mir zu der Tugend Muth.

Dir dank ich für die Prüfung der Leiden,

Die du mir lieblich zugeschickt.

Dir dank ich für die häufigern Freuden,

Womit mich deine Hand beglückt.

Dir dank ich für die Güter der Erden,

Für die Geschenke deiner Treu.

Dir dank ich; denn du hießest sie werden,

Und deine Güt ist täglich neu.

Dir dank ich für das Wunder der Güte;

Selbst deinen Sohn gabst du für mich.

Von ganzer Seel und ganzem Gemüthe,

Von allen Kräften preis ich dich.

Erhebt ihn ewig, göttliche Werke!

Die Erd ist voll der Huld des Herrn.

Sein, sein ist Ruhm und Weisheit und Stärke;

Er hilft und er rettet gern.

Er hilft. Des Abends währet die Klage,

Des Morgens die Zufriedenheit.

Nach einer Prüfung weniger Tage

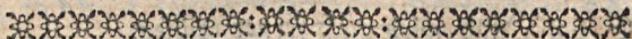
Erhebt er uns zur Seligkeit.

Vergiß nicht deines Gottes, o Seele!

Vergiß nicht, was er dir gethan.

Verehr und halte seine Befehle,

Und bes ihn durch Gehorsam an!



## Die Ehre Gottes aus der Natur.

Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre,  
Ihr Schall pflanzt seinen Nahmen fort.  
Ihn röhmt der Erdkreis, ihn preisen die Meere;  
Vernimm, o Mensch, ihr göttlich Wort!

Wer trägt der Himmel unzählbare Sterne?  
Wer führt die Sonn aus ihrem Zelt?  
Sie kommt und leuchtet und lacht uns von ferne,  
Und läuft den Weg, gleich als ein Held.

Vernimms, und siehe die Wunder der Werke,  
Die die Natur dir aufgestellt!

Verkündigt Weisheit und Ordnung und Stärke  
Dir nicht den Herrn, den Herrn der Welt?

Kannst du der Wesen unzählbare Heere,  
Den kleinsten Staub fühllos beschauen?

Durch wen ist alles? O gieb ihm die Ehre!  
Mir, rust der Herr, sollst du vertrauen.

Mein ist die Kraft, mein ist Himmel und Erde;  
An meinen Werken kennst du mich.

Ich bins, und werde seyn, der ich seyn werde,  
Dein Gott und Vater ewiglich.

Ich bin dein Schöpfer, bin Weisheit und Güte,  
Ein Gott der Ordnung und dein Heil;  
Ich bins! Mich liebe von ganzen Gemüthe,  
Und nimm an meiner Gnade Theil.

Prüfung



## Prüfung am Abend.

**D**er Tag ist wieder hin, und diesen Theil des Lebens,  
Wie hab ich ihn verbracht? Verstrich er mir  
vergebens?  
Hab ich mit allen Ernst dem Guten nachge-  
strebt?  
Hab ich vielleicht nur mir, nicht meiner Pflicht  
gelebt?

Wars in der Furcht des Herrn, daß ich  
ihn angefangen?  
Mit Dank und mit Gebet, mit eifrigem Ver-  
langen,  
Als ein Geschöpf von Gott der Tugend mich zu  
weih'n,  
Und züchtig, und gerecht, und Gottes Freund  
zu seyn?

Hab ich in dem Beruf, den Gott mir  
angewiesen,  
Durch Eifer und durch Fleiß ihn, diesen Gott,  
gepriesen;  
Mir und der Welt genützt, und jeden Dienst  
gethan,  
Weil ihn der Herr gebot, nicht weil mich Mens-  
schen sahn?

Wie hab ich diesen Tag mein eigen Herz  
regieret?  
Hat mich im Stillen oft ein Blick auf Gott  
gerühret?  
Erfreut ich mich des Herrn, der unser Flehn be-  
merkt?  
Und hab ich im Vertraun auf ihn mein Herz ge-  
stärkt?

Nacht ich bey dem Genuss der Güter dieser  
Erden  
An den Allmächtigen, durch den sie sind und  
werden?  
Verehrt ich ihn im Staub? Empfand ich sei-  
ne Huld?  
Trug ich das Glück mit Dank, den Unfall mit  
Geduld?

Und wie genoß mein Herz des Umgangs  
füße Stunden?  
Fühlst ich der Freundschaft Glück, sprach ich, was  
ich empfunden?  
War auch mein Ernst noch sanft, mein Scherz  
noch unschuldsvoll?  
Und hab ich nichts geredt, was ich bereuen soll?

Hab ich die Meinigen durch Sorgfalt mir  
verpflichtet,  
Sie durch mein Beispiel still zum Guten unters-  
richtet?  
War zu des Mitleids Pflicht mein Herz nicht zu  
bequem?  
Ein Glück, das Andre traf, war dies mir ans-  
genehm?

War

War mir der Fehltritt leid, so bald ich ihn  
begangen?  
Bestritt ich auch in mir ein unerlaubt Verlangen?  
Und wenn in dieser Nacht Gott über mich ge-  
beut,  
Bin ich, vor ihm zu stehn, auch willig und  
bereit?

Gott, der du alles weisst, was künnt ich  
dir verhehlen?  
Ich fühle täglich noch die Schwachheit meiner  
Seelen.  
Vergieb durch Christi Blut mir die verletzte  
Pflicht;  
Vergieb, und gehe du nicht mit mir ins Gericht.

Ja, du verzeihest dem, den seine Sünden  
kränken;  
Du liebst Barmherzigkeit, und wirst auch mir  
sie schenken.  
Auch diese Nacht bist du der Wächter über mir;  
Leb ich, so leb ich dir, sterb ich, so sterb ich dir!



### Gelassenheit.

Was ists, daß ich mich quäle?  
Herr Seiner, meine Seele,  
Herr und sei unverzagt!  
Du weist nicht, was wir nützen;  
Gott weiß es, und Gott schützt,  
Er schützt den, der nach ihm fragt.

Er zählte meine Tage,  
 Mein Glück und meine Plage,  
 Eh ich die Welt noch sah.  
 Eh ich mich selbst noch kannte,  
 Eh ich ihn Vater nannte,  
 War er mir schon mit Hülfe nah.

Die kleinste meiner Sorgen,  
 Ist dem Gott nicht verborgen,  
 Der alles sieht und hält;  
 Und was er mir beschieden,  
 Das dient zu meinem Frieden,  
 Wär's auch die größte Last der Welt.

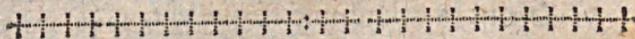
Ich lebe nicht auf Erden,  
 Um glücklich hier zu werden;  
 Die Lust der Welt vergeht.  
 Ich lebe hier, im Seogen  
 Den Grund zum Glück zu legen,  
 Das ewig, wie mein Geist, besteht.

Was dieses Glück vermehret,  
 Sei mir von dir gewähret!  
 Gott, du gewährst es gern.  
 Was dieses Glück verlehet,  
 Wenns alle Welt auch schähet,  
 Sei, Herr, mein Gott, mir ewig fern!

Sind auch der Krankheit Plagen,  
 Der Mangel schwer zu tragen,  
 Noch schwerer Haß und Spott:  
 So harr ich, und bin stille  
 Zu Gott; denn nicht mein Wille,  
 Dein Wille nur, gescheh, o Gott!

Du

Du bist der Münden Stärke,  
 Und aller deiner Werke  
 Erbarmst du ewig dich.  
 Was kann mir widerfahren,  
 Wenn Gott mich will bewahren!  
 Und er, mein Gott, bewahret mich.



### Die Wachsamkeit.

**N**icht, daß ichs schon ergriffen hätte;  
 Die beste Tugend bleibt noch schwach.  
 Doch, daß ich meine Seele rette,  
 Jag ich dem Kleinod eifrig nach.  
 Denn Tugend ohne Wachsamkeit  
 Verliert sich bald in Sicherheit.

So lang ich hier im Leibe walle,  
 Bin ich ein Kind, das strauhelnd geht,  
 Der sehe zu, daß er nicht falle,  
 Der, wenn sein Nächster fällt, noch steht.  
 Auch die bekämpfte böse Lust  
 Stirbt niemals ganz in unsrer Brust.

Nicht jede Besserung ist Tugend;  
 Oft ist sie nur das Werk der Zeit.  
 Die wilde Hizze roher Jugend  
 Wird mit den Jahren Sittsamkeit;  
 Und was Natur und Zeit gethan,  
 Geht unser Stolz für Tugend an.

Oft ist die Aendrung deiner Seelen  
 Ein Tausch der Triebe der Natur.  
 Du fühlst, wie Stolz und Ruhmsucht quälen,  
 Und dämpfst sie; doch du wechselst nur;  
 Dein Herz fühlt einen andern Reiz,  
 Dein Stolz wird Wollust, oder Geiz.

Oft ist es Kunst und Eigenliebe,  
 Was Andern strenge Tugend scheint.  
 Der Trieb des Neids, der Schmähsucht Trieb  
 Erweckten dir so manchen Feind;  
 Du wirst behutsam, schränkst dich ein,  
 Fliehst nicht die Schmähsucht, nur den Schein.

Du denkst, weil Dinge dich nicht rühren,  
 Durch die der Andern Tugend fällt:  
 So werde nichts dein Herz verführen;  
 Doch jedes Herz hat seine Welt.  
 Den, welchen Stand und Gold nicht röhrt,  
 Hat oft ein Blick, ein Wort verführt.

Oft schlafst der Trieb in deinem Herzen.  
 Du scheinst von Rachsucht dir befreyt;  
 Jetzt sollst du eine Schmach verschmerzen,  
 Und sieh, dein Herz wallt auf und draut,  
 Und schilt so lieblos und so hart,  
 Als es zuerst gescholten ward.

Oft denkt, wenn wir der Stille pflegen,  
 Das Herz im Stillen tugendhaft.  
 Kaum lachet uns die Welt entgegen:  
 So regt sich unsre Leidenschaft,

Wir

Wir werden im Geräusche schwach,  
Und geben endlich strafbar nach.

Du opferst Gott die leichtern Triebe  
Durch einen strengen Lebenslauf;  
Doch opferst du, wills seine Liebe,  
Ihm auch die liebste Neigung auf?  
Dies ist das Auge, dies der Fuß,  
Die sich der Christ entreissen muß.

Du siehst, geneigt zu Ruh und Stille,  
Die Welt, und liebst die Einsamkeit;  
Doch bist du, forderts Gottes Wille,  
Auch dieser zu entfliehn bereit?  
Dein Herz hast Habsucht, Neid und Zank?  
Sliehts Unmuth und auch Müziggang?

Du bist gerecht; denn auch bescheiden?  
Liebst Mäßigkeit; denn auch Geduld?  
Du dienest gern, wenn Andre leiden;  
Vergiebst du Feinden auch die Schuld?  
Von allen Lastern sollst du rein,  
Zu aller Tugend willig seyn.

Sei nicht vermessn! Wach und streite;  
Denk nicht, daß du schon gnug gehan.  
Dein Herz hat seine schwache Seite,  
Die greift der Feind der Wohlfahrt an.  
Die Sicherheit droht dir den Fall;  
Drum wache stets, wach überall!

Wider



## Wider den Uebermuth.

**W**as ist mein Stand, mein Glück, und jede  
gute Gabe?

Ein unverdientes Gut.

Bewahre mich, o Gott, von dem ich alles  
habe,

Vor Stolz und Uebermuth.

Wenn ich vielleicht der Welt mehr, als mein  
Nächster, nütze;

Wer gab mir Kraft dazu?

Und wenn ich mehr Verstand, als er besitzt,  
besitze,

Wer gab mir ihn, als du?

Wenn mir ein großer Glück, als ihn erfreut,  
begegnet;

Bin ich ein besserer Knecht?

Giebt deine Güte, die mich vor Andern  
segnet,

Mir wohl zum Stolz ein Recht?

Wenn ich, geehrt und groß, in Würden mich  
erblicke;

Gott, wer erhöhte mich?

Ist nicht mein Nächster oft, bey seinem kleinen  
Glücke,

Biel würdiger, als ich?

Wie

Wie könnt ich mich, o Gott! des Guten überheben,

Und meines schwachen Lichts?

Was ich besitz, ist dein. Du sprichst! so bin ich Leben;

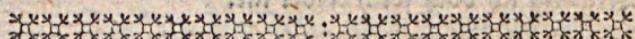
Du sprichst! so bin ich Nichts.

Von dir kommt das Gedeihn, und jede gute Gabe

Von dir, du höchstes Gut!

Bewahre mich, o Gott, von dem ich alles habe!

Vor Stolz und Uebermuth.



## Beständige Erinnerung des Todes.

**W**as sorgst du ängstlich für dein Leben?  
Es Gott gelassen übergeben,  
Ist wahre Ruh und deine Pflicht.  
Du sollst es lieben, weislich nützen,  
Es dankbar als ein Glück, besitzen,  
Verlieren, als verlorst du's nicht.

Der Tod soll dich nicht traurig schrecken;  
Doch dich zur Weisheit zu erwecken,  
Soll er dir stets vor Augen seyn.  
Er soll den Wunsch zu leben mindern,  
Doch dich in deiner Pflicht nicht hindern,  
Vielmehr dir Kraft dazu verleihen.

Ermat.

Ermattest du in deinen Pflichten:  
 So laß den Tod dich unterrichten,  
 Wie wenig deiner Tage sind.  
 Sprich: Sollt ich Gutes wohl verschieben?  
 Nein, meine Zeit, es auszuüben,  
 Ist kurz, und sie verfliegt geschwind.

Denk an den Tod, wenn böse Triebe,  
 Wenn Lust der Welt und ihre Liebe  
 Dich reißen; und ersticke sie.  
 Sprich: Kann ich nicht noch heute sterben?  
 Und könnt ich auch die Welt erwerben,  
 Begieng ich doch solch Uebel nie,

Denk an den Tod, wenn Ruhm und Ehren,  
 Wenn deine Schäze sich vermehren,  
 Daß du sie nicht zu heftig liebst.  
 Denk an die Eitelkeit der Erden,  
 Daß, wenn sie dir entrissen werden,  
 Du dann dich nicht zu sehr betrübst.

Denk an den Tod, bey frohen Tagen.  
 Kann deine Lust sein Bild vertragen:  
 So ist sie gut und unschuldsvoll.  
 Sprich, dein Vergnügen zu versüßen:  
 Welch Glück werd ich erst dort genießen,  
 Wo ich unendlich leben soll?

Denk an den Tod, wenn deinem Leben  
 Das fehlt, wornach die Reichen streben;  
 Sprich:

Sprich: Bin ich hier, um reich zu sehn?  
 Heil mir, wenn ich in Christo sterbe,  
 Dann ist ein unbeslecktes Erbe,  
 Dann ist der Himmel Reichthum mein.

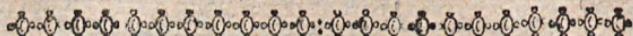
Denk an den Tod, wenn Leiden kommen;  
 Sprich: alle Trübsal eines Frommen  
 Ist zeitlich, und im Glauben leicht.  
 Ich leide; doch von allem Bösen  
 Wird mich der Tod bald, bald erlösen;  
 Er ists, der mir die Krone reicht.

Denk an den Tod, wenn freche Rotten  
 Des Glaubens und der Tugend spotten,  
 Und Laster stolz ihr Haupt erhöhn.  
 Sprich bei dir selbst: Gott trägt die Frechen;  
 Doch endlich kommt er, sich zu rächen,  
 Und plötzlich werden sie vergehn.

Denk an den Tod zur Zeit der Schrecken,  
 Wenn Pfeile Gottes in dir stecken;  
 Du rufst, und er antwortet nicht.  
 Sprich: Sollte Gott mich ewig hassen?  
 Er wird mich sterbend nicht verlassen;  
 Dann zeigt er mir sein Angesicht.

So suche dir in allen Fällen  
 Den Tod oft, lebhaft, vorzustellen;

So wirst du ihn nicht zitternd scheun;  
 So wird er dir ein Trost in Klagen,  
 Ein weiser Freund in guten Tagen,  
 Ein Schild in der Versuchung seyn.



### Osterlied.

**G**rinnre dich, mein Geist, erfreut  
 Des hohen Tags der Herrlichkeit;  
 Halt im Gedächtniß Jesum Christ,  
 Der von dem Tod erstanden ist!

Fühl alle Dankbarkeit für ihn,  
 Als ob er heute dir erschien,  
 Als sprach er: Friede sey mit dir!  
 So freue dich, mein Geist, in mir!

Schau über dich, und bet ihn an.  
 Er miszt den Sternen ihre Bahn;  
 Er lebt und herrscht mit Gott vereint,  
 Und ist dein König und dein Freund.

Macht, Ruhm und Hoheit immerdar  
 Dem, der da ist, und der da war;  
 Sein Name sey gebenedekt,  
 Von nun an bis in Ewigkeit!

O Glaube, der das Herz erhöht  
 Was ist der Erde Majestät,

Wenn

Wenn sie mein Geist mit der vergleicht,  
Die ich durch Gottes Sohn erreicht?

Vor seinem Thron, in seinem Reich,  
Unsterblich, heilig, Engeln gleich,  
Und ewig, ewig selig seyn;  
Herr! welche Herrlichkeit ist mein!

Mein Herz erliegt froh unter ihr;  
Lieb und Verwundrung kämpft in mir,  
Und voll von Ehrfurcht, Dank und Pflicht,  
Fall ich, Gott, auf mein Angesicht.

Du, der du in den Himmeln thronst,  
Ich soll da wohnen, wo du wohnst?  
Und du erfüllst einst mein Vertraun,  
In meinem Fleische dich zu schaun?

Ich soll, wenn du, des Lebens Fürst,  
In Wolken göttlich kommen wirst,  
Erweckt aus meinem Grabe gehn,  
Und rein zu deiner Rechten stehn?

Mit Engeln und mit Seraphim,  
Mit Thronen und mit Cherubim,  
Mit allen Thronen aller Zeit  
Soll ich mich freun in Ewigkeit?

Zu welchem Glück, zu welchem Ruhm  
Erhebt uns nicht das Christenthum!

C

Mit



Mit dir gekreuzigt, Gottes Sohn,  
Sind wir auch auferstanden schon.

Nie komm es mir aus meinem Sinn,  
Was ich, mein Heil, dir schuldig bin;  
Damit ich mich, in Liebe treu,  
Zu deinem Wilde stets erneu.

Er ist, der alles in uns schafft,  
Sein ist das Reich, sein ist die Kraft.  
Halt im Gedächtniß Jesum Christ,  
Der von dem Tod erstanden ist.

## Der Kampf der Tugend.

Oft klagt dein Herz, wie schwer es sey,  
Den Weg des Herrn zu wandeln,  
Und täglich seinem Worte treu,  
Zu denken und zu handeln.  
Wahr ist, die Tugend kostet Müh,  
Sie ist der Sieg der Lüste;  
Doch richte selbst, was wäre sie,  
Wenn sie nicht kämpfen müßte?

Die, die sich ihrer Laster freun,  
Trifft die kein Schmerz hienieden?  
Sie sind die Sklaven eigner Pein,  
Und haben keinen Frieden.

Der

Der Fromme, der die Lüste dämpft,  
Hat oft auch seine Leiden;  
Allein der Schmerz, mit dem er kämpft,  
Verwandelt sich in Freuden.

Des Lasters Bahn ist Anfangs zwar  
Ein breiter Weg durch Auen;  
Allein sein Fortgang wird Gefahr,  
Sein Ende Nacht und Grauen.  
Der Tugend Pfad ist Anfangs steil,  
Läßt nichts als Mühe blicken;  
Doch weiter fort führt er zum Heil,  
Und endlich zum Entzücken.

Nimm an, Gott hätt es uns vergönne,  
Nach unsers Fleisches Willen,  
Wenn Wollust, Neid und Zorn entbrennt,  
Die Lüste fren zu stillen;  
Nimm an, Gott ließ den Undank zu;  
Den Frevel, dich zu kränken;  
Den Menschenhass; was würdest du  
Von diesem Gotte denken?

Gott will, wir sollen glücklich seyn,  
Drum gab er uns Geseze.  
Sie sind es, die das Herz erfreun,  
Sie sind des Lebens Schäze.  
Er redt in uns durch den Verstand,  
Und spricht durch das Gewissen,  
Was wir, Geschöpfe seiner Hand,  
Fliehn, oder wählen müssen.

E 2

Jhn

Ihn fürchten, das ist Weisheit nur,  
 Und Freyheit ißt, sie wählen.  
 Ein Thier folgt Fesseln der Natur,  
 Ein Mensch dem Licht der Seelen.  
 Was ist des Geistes Eigenthum?  
 Was sein Beruf auf Erden?  
 Die Tugend! Was ihr Lohn, ihr Ruhm?  
 Gott ewig ähnlich werden!

Lern nur Geschmack am Wort des Herrn  
 Und seiner Gnade finden,  
 Und übe dich getreu und gern,  
 Dein Herz zu überwinden.  
 Wer Kräfte hat, wird durch Gebrauch  
 Von Gott noch mehr bekommen;  
 Wer aber nicht hat, dem wird auch  
 Das, was er hat, genommen.

Du streitest nicht durch eigne Kraft,  
 Drum muß es dir gelingen.  
 Gott ist es, welcher beydes schafft,  
 Das Wollen und Vollbringen.  
 Wenn gab ein Vater einen Stein  
 Dem Sohn, der Brod begehrte?  
 Bet oft: Gott müßte Gott nicht seyn,  
 Wenn er dich nicht erhörte.

Dich stärket auf der Tugend Pfad  
 Das Beispiel selger Geister:  
 Ihn zeigte dir, und ihn betrat  
 Dein Gott und Herr und Meister  
 Dich

Dich müsse nie des Frechen Spott  
 Auf diesem Pfade hindern;  
 Der wahre Ruhm ist Ruhm bey Gott,  
 Und nicht bey Menschenkindern.

Sey stark, sey männlich allezeit,  
 Tritt oft an deine Bahre;  
 Vergleiche mit der Ewigkeit  
 Den Kampf so kurzer Jahre.  
 Das Kleinod, das dein Glaube hält,  
 Wird neuen Muth dir geben;  
 Und Kräfte der zukünftgen Welt,  
 Die werden ihn beleben.

Und endlich, Christ, sey unverzagt,  
 Wenn diers nicht immer glücket;  
 Wenn dich, so viel dein Herz auch wagt,  
 Stets neue Schwachheit drücket.  
 Gott sieht nicht auf die That allein,  
 Er sieht auf deinen Willen.  
 Ein göttliches Verdienst ist dein!  
 Dies muss dein Herze stillen.



## Die Güte Gottes.

**W**ie groß ist des Allmächtigen Güte?  
Ist der ein Mensch, den sie nicht röhrt?  
Der mit verhärtetem Gemüthe  
Den Dank erstreckt, der ihm gebührt?  
Nein, seine Liebe zu ermessen,  
Seh ewig meine größte Pflicht.  
Der Herr hat mein noch nie vergessen;  
Vergiß, mein Herz, auch seiner nicht.

Wer hat mich wunderbar bereitet?  
Der Gott, der meiner nicht bedarf.  
Wer hat mit Langmuth mich geleitet?  
Er, dessen Rath ich oft verwarf.  
Wer stärkt den Frieden im Gewissen?  
Wer giebt dem Geiste neue Kraft?  
Wer lässt mich so viel Glück genießen?  
Ists nicht sein Arm, der alles schafft?

Schau, o mein Geist! in jenes Leben,  
Zu welchem du erschaffen bist;  
Wo du, mit Herrlichkeit umgeben,  
Gott ewig sehn wirst, wie er ist.  
Du hast ein Recht zu diesen Freuden;  
Durch Gottes Güte sind sie dein.  
Sieh, darum mußte Christus leiden,  
Damit du könntest selig seyn.

Und

Und diesen Gott sollt ich nicht ehren?  
 Und seine Güte nicht verstehn?  
 Er sollte rufen; ich nicht hören?  
 Den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn?  
 Sein Will ist mir ins Herz geschrieben;  
 Sein Wort bestärkt ihn ewiglich.  
 Gott soll ich über alles lieben,  
 Und meinen Nächsten gleich als mich.

Dies ist mein Dank, dies ist sein Wille.  
 Ich soll vollkommen seyn, wie er.  
 So lang ich dies Gebot erfülle,  
 Stell ich sein Bildniß in mir her.  
 Lebt seine Lieb in meiner Seele:  
 So treibt sie mich zu jeder Pflicht.  
 Und ob ich schon aus Schwachheit fehle,  
 Herrscht doch in mir die Sünde nicht.

O Gott! laß deine Güt und Liebe  
 Mir immerdar vor Augen seyn!  
 Sie stärk in mir die guten Triebe,  
 Mein ganzes Leben dir zu weihen.  
 Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen;  
 Sie leite mich zur Zeit des Glücks;  
 Und sie besiegt in meinem Herzen  
 Die Furcht des letzten Augenblicks.

# Das natürliche Verderben des Menschen.

**W**er bin ich von Natur, wenn ich mein  
Innres prüse?

O wie viel Gräul läßt mich mein Herze  
sehn!

Es ist verderbt; darum verbirgt mirs seine Tiefe,  
Und weigert sich, die Prüfung auszustehn.

Der Weisheit erster Schritt ist, seine Thorheit  
kennen;

Und diesen Schritt, wie oft verwehrt mirs  
ihn!

Woll Eigenlieb und Stolz will sichs nicht strafbar nennen,

Der Neu entgehn, doch nicht den Fehler  
fliehn.

Wahr sis, ich find in mir 'noch' redendes Ge-  
wissen,

In der Vernunft noch Kenntniß meiner Pflicht.

Ich kann mein Auge nie der Tugend ganz verschliessen,

Und oft scheint mir ein Stral von ihrem  
Licht.

卷之三

Doch schwaches Licht, das mir den Reiz der Zu-  
gängen zeigt,  
Und vom Verstand nicht bis zum Herzen  
dringt!  
Vergebens lehret er, das Herz bleibt unges-  
beuget,  
Hat sein Gesetz, und folgt ihm unbedingt.

Ein Richter in mir selbst stört oft des Herzens  
Ruhe;  
Er klagt mich an. Ich steh erschrocken  
still,  
Und billige nicht mehr das Böse, das ich thue,  
Und thue nicht das Gute, das ich will.

Verstellung, die ich doch an meinem Nächsten  
hasse,  
Erlaub ich mir, und halt es für Gewinn,  
Wenn ich im falschen Licht mich Andern sehen  
lässe,  
Und scheinen kann, was ich mir selbst  
nicht bin.

Ich weiß, daß der Besitz der Güter dieser  
Erden  
Der Seele nie das wahre Glück verleiht;  
Doch bleiben sie mein Wunsch; und um beglückt  
zu werden,  
Erring ich mir die Last der Eitelkeit.

Ich weiß, wie groß es sey, aus Ueberlegung  
handeln,  
Und handle doch aus sinnlichem Gefühl,  
Durch falschen Schein getäuscht, eil ich, ihm  
nachzuwandeln,  
Und Leidenschaft und Irrthum steckt mein  
Ziel.

Ein gegenwärtig Gut versäum ich zu genießen,  
Fleiß, was mich sucht, und suche, was  
mich flieht.  
Im Glücke bin ich stolz, verzagt in Kümmer-  
nissen,  
Und ohne Ruh um Ruhe stets bemüht.

Mein Nächster hat ein Recht auf viele meiner  
Pflichten;  
Doch wird dies Recht so oft von mir ent-  
weicht.  
Versagt er mir die Pflicht; so eil ich, ihn zu  
richten;  
Und sein Versehen ist Ungerechtigkeit.

Nicht Liebe gegen Gott heißt mich den Nächsten  
dienen,  
Mehr Eigenlieb und Eigennutz.  
Aus ihnen fließt Betrug, Verstellung; und in  
ihnen  
Findt Neid und Haß, und Stolz und Härte.  
Schuß.

Gott

Gott ehren ist mein Ruf. Wenn ich den Ruf  
betrachte,  
Was sind ich da für Mängel meiner Pflicht!  
Die Wunder der Natur, die Gott zu Lehrern  
machte,  
Stehn vor mir da, und diese hör ich nicht.

Und heißtt ihr Anblick mich auf seine Weisheit  
schließen,  
Auf Güt und Macht: so schließt nur mein  
Verstand.  
Das Herz bleibt ungerührt, betäubt bleibt das  
Gewissen.  
Und Gott, mein Herr und Vater, unbe-  
kannt.

Er schenkt mir so viel Guts. Gebrauch ich seiz  
ne Güte  
Zu meinem Glück; und geb ich ihr Gehör?  
Nein, durch den Missbrauch selbst verschließ ich  
mein Gemüthe  
Der Dankbarkeit und Liebe desto mehr.

Oft sagt mir mein Verstand, daß des Allmäch-  
gen Gnade  
Das größte Gut, der Trost des Lebens ist,  
Und welche Schulden ich auf mein Gewissen lade,  
Wenn sie mein Herz für Menschengunst  
vergißt!

Und

Und doch, o Gott! wie oft geb ich dieß Glück  
der Seelen,  
Dir werth zu seyn, für kindischen Gewinn,  
Für einen Ruhm der Welt, für Lüste, die mich  
quälen,  
Für Eitelkeit, und für ein Nichts dahin!

Gott ist der Herr der Welt; auf seine Hülfe  
bauen,  
Ist meine Pflicht. Doch wenn gehorcht  
ich ihr?  
Bald hebt mein Herz vor Furcht, und bald ist  
das Vertrauen,  
Das mich beseelt, nur ein Vertraun zu mir.

Dieß ist des Menschen Herz. Wer hat dieß  
Herz verheeret?  
So kam es nicht, o Gott! aus deiner  
Hand.  
Der Mensch durch eigne Schuld hat seine Würd  
entehret;  
Und beydes fiel, sein Herz und sein Verstand.

Doch so verderbt wir sind, so schwach, uns selbst  
zu heilen;  
So steuert Gott doch der Verdorbenheit,  
Läßt durch sein heilig Wort uns neue Kraft ers  
theilen,  
Licht der Vernunft, dem Herzen Reinigkeit.

Und

Und du willst dieser Kraft, o Mensch! dich wi-  
dersehen?

Sie heut sich an, du aber wehrest ihr?  
Und willst des größten Glücks dich selber unverth-  
schäken?

Erkenne Gott, noch steht dein Heil bey dir!



### Der Weg des Frommen.

**W**er Gottes Wege geht, nur der hat großen  
Frieden; Er widersteht der bösen Lust;  
Er kämpft, und ist des Lohns, den Gott dem  
Kampf beschieden,  
Ist seiner Tugend sich bewußt.

Er merkt auf seinen Gang, geht ihn mit heiligem  
Muthe,  
Wächst an Erkenntniß und an Kraft;  
Wird aus der Schwachheit stark, und liebt und  
schmeckt das Gute,  
Das Gott in seiner Seele schafft.

Ihn hat er allezeit vor Augen und im Herzen,  
Prüft täglich sich vor seinem Thron,  
Bereut der Fehler Zahl, und tilgt der Sünden  
Schmerzen  
Durch Jesum Christum, seinen Sohn.

Getren



Getreu in seinem Stand, genießt er Gottes Gaben,

Wehrt seiner Seele Geiz und Neid,  
Und ist, wenn Andre gleich viel Weins und Kornes haben,

In Gott bey wenigem erfreut.

Schenkt seine Hand ihm viel: so wird er vielen nützen,

Und, wie sein Gott, gutthätig seyn;  
Des Freundes Glück erhöhn, verlaßne Tugend schützen,

Und selbst den Feind in Noth erfreun.

Ihm ist es leichte Last, die Pflichten auszuführen,

Die er dem Nächsten schuldig ist.

Die Liebe gegen Gott heißt ihn die Menschen lieben;

Und durch die Liebe siegt der Christ.

Er kränkel nie dein Glück, schützt deinen Ruhm,  
dein Leben;

Denn er ehrt Gottes Bild in dir.

Er trägt dich mit Geduld, ist willig zum Vergeben;

Denn Gott, denkt er, vergiebt auch mir.

Sein

Sein Beyspiel sucht dein Herz im Guten zu  
bestärken,

Er nimmt an deiner Tugend Theil;  
Denn alle sind von Gott gezeugt zu guten Werken,  
Und haben Einen Herrn, ein Heil.

Dies Heil der Ewigkeit, das hier der Fromme  
schmecket,

Erhöht sein Glück, stillt seinen Schmerz,  
Giebt ihm Geduld und Muth. Kein Tod, der  
ihn erschrecket!

Im Tode noch freut sich sein Herz.



### Passionslied.

Erforsche mich, erfahr mein Herz,  
Und sieh, Herr, wie ichs meyne.  
Ich denk an deines Leidens Schmerz,  
An deine Lieb, und weine.  
Dein Kreuz sey mir gebenedeit!  
Welch Wunder der Barmherzigkeit  
Hast du der Welt erwiesen!  
Wenn hab ich dies genug bedacht,  
Und dich aus aller meiner Macht  
Genug dafür gepriesen?

Rath, Kraft, und Friedesfürst und Held!  
In Fleisch und Blut gekleidet,  
Wirst du das Opfer für die Welt,  
Und deine Seele leidet.

Dein

Dein Freund, der dich verräth, ist nah.  
 Des Zornes Gottes Stund ist da,  
 Und Schrecken strömen über.  
 Du zagst, und fühlst der Höllen Weh:  
 „Ists möglich, Vater, o so geh  
 „Der Kelch vor mir vorüber!“

Dein Schweiß wird Blut; du ringst und  
 z<sup>290</sup>agst,  
 Und fällst zur Erden nieder;  
 Du, Sohn des Höchsten, kämpfst, und wagst  
 Die erste Bitte wieder.  
 Du fühlst, von Gott gestärkt im Streit,  
 Die Schrecken einer Ewigkeit,  
 Und Strafen sonder Ende.  
 Auf dich nimmt du der Menschen Schuld,  
 Und giebst mit göttlicher Geduld  
 Dich in der Sünder Hände.

Du trägst der Missethäter Lohn,  
 Und hattest nie gesündigt.  
 Du, der Gerechte, Gottes Sohn!  
 So wars vorher verkündigt.  
 Der Frechen Schaar begehrte dein Blut,  
 Du duldest, göttlich groß, die Wut,  
 Um Seelen zu erretten.  
 Dein Mörder, Jesus! war auch ich;  
 Denn Gott warf aller Sünd auf dich,  
 Damit wir Friede hätten.

Ernste

Erniebrigt bis zur Knechtsgestalt,  
 Und doch der Größt im Herzen,  
 Erträgst du Spott, Schmach und Gewalt,  
 Voll Krankheit und voll Schmerzen.  
 Wir sahn dich, der Verheissung Ziel;  
 Doch da war nichts, das uns gefiel,  
 Und nicht Gestalt noch Schöne.  
 Vor dir, Herr, unsre Zuversicht,  
 Verborg man selbst das Angesicht;  
 Dich schmähn des Bundes Söhne.

Ein Opfer nach dem ewgen Rath,  
 Belegt mit unsren Plagen,  
 Um deines Volkes Missethat,  
 Gemartert und zerschlagen,  
 Gehst du den Weg zum Kreuzestamm,  
 In Unschuld stumm, gleich als ein Lamm,  
 Das man zur Schlachtbank führet.  
 Freywillig, als der Helden Held,  
 Trägst du, aus Liebe für die Welt,  
 Den Tod, der uns gebühret.

„Sie haben meine Hände mir,  
 „Die Füsse mir durchgraben,  
 „Und große Farren sind, die hier  
 „Mich, Gott! umringet haben,  
 „Ich heul, und meine Hülf ist fern.  
 „Sie spotten mein: Er klagt dem Herrn,  
 „Ob dieser ihn befrente!  
 „Du legst mich in des Todes Staub.  
 „Ich bin kein Mensch, ein Wurm, ein Raub  
 „Der Wut, ein Spott der Leute.

D

„Ich

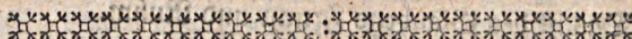
„Ich ruf und du antwortest nie,  
 „Und mich verlassen alle.  
 „In meinem Durste reichen sie  
 „Mir Ewig dar und Galle.  
 „Wie Wachs zerschmelzt in mir mein Herz.  
 „Sie sehn mit Freuden meinen Schmerz,  
 „Die Arbeit meiner Seelen.  
 „Warum verläßt du deinen Knecht?  
 „Mein Gott! mein Gott! ich leid und möchte  
 „All mein Gebeine zäh'en.“

Du neigst dein Haupt. Es ist vollbracht.  
 Du stirbst! die Erd erschüttert.  
 Die Arbeit hab ich dir gemacht.  
 Herr, meine Seele zittert.  
 Was ist der Mensch, den du befreyst?  
 O wär ich doch ganz Dankbarkeit!  
 Herr, laß mich Gnade finden.  
 Und deine Liebe dringe mich,  
 Daz ich dich wieder lieb, und dich  
 Nie kreuzige mit Sünden!

Welch Warten einer ewgen Pein  
 Für die, die dich verachten;  
 Die, solcher Gnade werth zu seyn,  
 Nach keinem Glauben trachten!  
 Für die, die dein Verdienst gestehn,  
 Und dich durch ihre Laster schmähn,  
 Als einen Sündendiener!  
 Wer dich nicht liebt, kommt ins Gericht.  
 Wer nicht dein Wort hält, liebt dich nicht;  
 Ihm bist du kein Verjährner.

Du

Du hast gesagt. Du wirst die Kraft  
 Zur Heiligung mir schenken.  
 Dein Blut iſſe, das mir Trost verschafft,  
 Wenn mich die Sünden kränken.  
 Laß mich im Eifer des Gebets,  
 Laß mich in Lieb und Demuth stets  
 Vor dir erfunden werden.  
 Dein Heil, sey mir der Schirm in Noth,  
 Mein Stab im Glück, mein Schild im Tod,  
 Mein letzter Trost auf Erden!



### Der thätige Glaube.

**W**er Gottes Wort nicht hält, und spricht:  
 Ich kenne Gott! der trüget;  
 In solchem ist die Wahrheit nicht,  
 Die durch den Glauben sieget.  
 Wer aber sein Wort glaubt und hält,  
 Der ist von Gott, nicht von der Welt.

Der Glaube, den sein Wort erzeugt,  
 Muß auch die Liebe zeugen.  
 Je höher dein Erkenntniß steigt,  
 Je mehr wird diese steigen.  
 Der Glaub erleuchtet nicht allein;  
 Er stärkt das Herz und macht es rein.

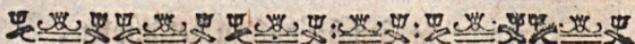
Durch Jesum rein von Misselhat,  
 Sind wir nun Gottes Kinder,  
 Wer solche Hoffnung zu ihm hat,  
 Der sieht den Rath der Sünder:  
 Folgt Christi Beispiel, als ein Christ,  
 Und reinigt sich, wie Er rein ist.

Als dann bin ich Gott angenehm,  
 Wenn ich Gehorsam übe.  
 Wer die Gebote hält, in dem  
 Ist wahrlich Gottes Liebe.  
 Ein täglich thätig Christenthum,  
 Das ist des Glaubens Frucht und Ruhm.

Der bleibt in Gott, und Gott in ihm,  
 Wer in der Liebe bleibt.  
 Die Lieb ists, die die Cherubim,  
 Gott zu gehorchen, treibet.  
 Gott ist die Lieb; an seinem Heil  
 Hat ohne Liebe niemand Theil.



War-



## Warnung vor der Wollust.

**D**er Wollust Reiz zu widerstreben,  
Dieß, Jugend, siebst du Glück und Leben,  
Läß täglich deine Weisheit seyn.  
Entflieh der schmeichelnden Begierde;  
Sie raubet dir des Herzens Zierde,  
Und ihre Freuden werden Pein.

Läß, ihr die Nahrung zu verwehren,  
Nie Speis und Trank dein Herz beschweren,  
Und sei ein Freund der Müchternheit.  
Versage dir, dich zu besiegen,  
Auch öfters ein erlaubt Vergnügen,  
Und steure deiner Sinnlichkeit.

Läß nicht dein Auge dir gebieten;  
Und sei, die Wollust zu verhüten,  
Stets schamhaft gegen deinen Leib.  
Entflieh des Wohlings freyen Scherzen,  
Und such im Umgang edler Herzen  
Dir Beispiel, Witz, und Zeitvertreib.

Der Mensch, zu Fleiß und Arbeit träge,  
Fällt auf des Müsigganges Wege  
Leicht in das Netz des Bösewichts.  
Der Unschuld Schutzwehr sind Geschäfte.  
Entzieh der Wollust ihre Kräfte  
Im Schweiße deines Angesichts.

Erwacht ihr Triebe, dich zu bekämpfen;  
 So wach auch du, ihn früh zu dämpfen,  
 Eh er die Freiheit dir verwehrt.  
 Ihn bald in der Geburt ersticken,  
 Ist leicht; schwer ist's, ihn unterdrücken,  
 Wenn ihn dein Herz zuvor genährt.

Oft kleiden sich des Lasters Triebe  
 In die Gestalt erlaubter Liebe,  
 Und du erblickst nicht die Gefahr.  
 Ein langer Umgang macht dich freyer;  
 Und oft wird ein verbotnes Feuer  
 Aus dem, was Anfangs Freundschaft war.

Dein fühlend Herz wird sichs verzeihen;  
 Es wird des Lasters Ausbruch scheuen,  
 Indem es seinen Trieb ernährt.  
 Du wirst dich stark und sicher glauben,  
 Und keine Fehler dir erlauben,  
 Bis deine Tugend sich entehrt.

Doch nein, du sollst sie nicht entehren,  
 Du sollst dir stets die That verwehren;  
 Ist drum dein Herz schon tugendhaft?  
 Ists Sündz nur, die That vollbringen?  
 Sollst du nicht auch den Trieb bezwingen?  
 Nicht auch den Wunsch der Leidenschaft?

Begierden sind es, die uns schänden;  
 Und ohne daß wir sie vollenden,

Vers

Verlecken wir schon unsre Pflicht,  
Wenn du vor ihnen nicht erröchtest,  
Nicht durch den Geist die Lüste tödest;  
So rühme dich der Keuschheit nicht!

Erfülle dich, scheinst du zu wanken,  
Oft mit dem mächtigen Gedanken:  
Die Unschuld ist der Seele Glück.  
Einmal verscherzt und aufgegeben,  
Verlässt sie mich im ganzen Leben,  
Und keine Neu bringt sie zurück.

Denk oft bey dir: Der Wollust Bande  
Sind nicht nur dem Gewissen Schande,  
Sie sind auch vor der Welt ein Spott,  
Und könnt ich auch in Finsternissen  
Den Greul der Wollust ihr verschliessen:  
So sieht und findet mich doch Gott.

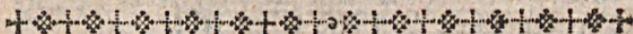
Die Wollust kürzt des Lebens Tage,  
Und Seuchen werden ihre Plage,  
Da Keuschheit Heil und Leben erbt.  
Ich will mir dieß ihr Glück erwerben,  
Den wird Gott wiederum verderben,  
Wer seinen Tempel hier verderbt.

Wie blühte nicht des Junglings Jugend!  
Doch er vergaß den Weg der Jugend;  
Und seine Kräfte sind verzehrt.  
Verwesung schändet sein Gesichte,  
Und predigt schrecklich die Geschichte  
Der Lüste, die den Leib verheert.

So rächt die Wollust an den Frechen  
 Früh oder später die Verbrechen,  
 Und züchtigt dich mit harter Hand.  
 Ihr Gift wird dein Gewissen quälen;  
 Sie raubet dir das Licht der Seelen,  
 Und lohnet dir mit Unverstand.

Sie raubt dem Herzen Muth und Stärke,  
 Raubt ihm den Eifer edler Werke,  
 Den Adel, welchen Gott ihm gab;  
 Und unter deiner Lüste Würde,  
 Sinkst du von eines Menschen Würde  
 Zur Niedrigkeit des Thiers herab.

Drum fliehe vor der Wollust Pfade,  
 Und wach und rufe Gott um Gnade,  
 Um Weisheit in Versuchung an.  
 Erzittere vor dem ersten Schritte;  
 Mit ihm sind schon die andern Tritte  
 Zu einem nahen Fall gethan.



### Morgengesang.

Mein erst Gefühl sei Preis und Dank;  
 Erheb ihn, meine Seele!  
 Der Herr hört deinen Lobgesang;  
 Lobsing ihm, meine Seele;  
 Mich selbst zu schützen, ohne Macht,  
 Lag ich und schlief im Frieden.  
 Wer schafft die Sicherheit der Nacht,  
 Und Ruhe für die Müden?

Wer

Wer wacht, wenn ich von mir nichts weis,  
Mein Leben zu bewahren;  
Wer stärkt mein Blut in seinem Fleiß,  
Und schützt mich vor Gefahren?

Wer lehrt das Auge seine Pflicht,  
Sich sicher zu bedecken?  
Wer ruft dem Tag und seinem Licht,  
Die Seele zu erwecken?

Du bist es, Herr und Gott der Welt,  
Und dein ist unser Leben.  
Du bist es, der es uns erhält,  
Und mirs ißt neu gegeben.

Gelobet seist du, Gott der Macht,  
Gelobt seyn deine Treue!  
Dass ich nach einer sanften Nacht  
Mich dieses Tags erfreue.

Lass deinen Segen auf mir ruhn,  
Mich deine Wege wallen;  
Und lehre du mich selber thun,  
Nach deinem Wohlgefallen.

Nimm meines Lebens gnädig wahr;  
Auf dich hofft meine Seele.  
Sei mir ein Retter in Gefahr,  
Ein Vater, wenn ich fehle.

Gieb mir ein Herz voll Zuversicht,  
Erfüllt mit Lieb und Ruhe,  
Ein weises Herz, das seine Pflicht  
Erkennt und willig thue.

Dass ich, als ein getreuer Knecht,  
Nach deinem Reiche strebe,  
Gottselig, züchtig und gerecht  
Durch deine Gnade lebe.

Dass ich, dem Nächsten beyzustehn,  
Nie Fleiß und Arbeit scheue,  
Mich gern an andrer Wohlergehn  
Und ihrer Tugend freue.

Dass ich das Glück der Lebenszeit  
In deiner Furcht geniesse,  
Und meinen Lauf mit Freudigkeit,  
Wenn du gebeust, beschliesse.

---

Bon

\* \* \* \* \*

## Von der Quelle der guten Werke.

**W**enn zur Vollführung deiner Pflicht  
Dich Gottes Liebe nicht beselet;  
So rühme dich der Tugend nicht,  
Und wisse, daß dir alles fehlet.  
Wenn Vortheil, Wollust, Eigensinn  
Und Stolz dir nur das Gute rathen:  
So thue noch so gute Thaten;  
Du hast vor Gott den Lohn dahin.

Sen durch die Gaben der Natur  
Das Wunder und das Glück der Erden!  
Beglückest du die Menschen nur,  
Um vor der Welt geehrt zu werden;  
Erfüllt die Liebe nicht dein Herz:  
So bist du bey den größten Gaben,  
Bey dem Verstand, den Engel haben,  
Vor Gott doch nur ein tönend Erz.

Bau Häuser auf, und brich dein Brodt,  
Das Volk der Armen zu verpflegen;  
Entreiß die Wittwen ihrer Not,  
Und sei der Waisen Schutz und Segen!  
Gieb alle deine Habe hin!  
Noch hast du nichts vor Gott gegeben.  
Wenn Lieb und Pflicht dich nicht beleben:  
So ist dir alles kein Gewinn.

Thu

Thu Thaten, die der Heldenmuth  
Noch jemals hat verrichten können;  
Vergieß fürs Vaterland dein Blut,  
Läß deinen Leib für Andre brennen!  
Beseelct dich nicht Lieb und Pflicht;  
Bist du die Absicht deiner Thaten:  
So schütz und rette ganze Staaten;  
Gott achtet deiner Werke nicht.

Läß ihm an unsren Werken nur:  
So könnt er uns, sie zu vollbringen,  
Sehr leicht durch Fessel der Natur,  
Durch Kräfte seiner Allmacht zwingen,  
Vor ihm der alles schafft und giebt,  
Gilt Weisheit nichts, nichts Macht und Stärke,  
Er will, die Absicht deiner Werke,  
Ein Herz, das ihn verehrt und liebt.

Ein Herz, von Eigenliebe fern,  
Fern von des Stolzes eitlem Triebe,  
Geheiligt durch die Furcht des Herrn,  
Erneut durch Glauben zu der Liebe;  
Dies ist, was Gott von uns verlangt.  
Und wenn wir nicht dies Herz besitzen:  
So wird ein Leben uns nichts nützen,  
Das mit den größten Thaten prangt.

Drum täusche dich nicht durch den Schein,  
Nicht durch der Tugend bloßen Namen.  
Sieh nicht auf deine Werk allein;  
Sieh auf den Quell, aus dem sie kamen.

Prüf

Prüf dich vor Gottes Angesicht,  
Ob seine Liebe dich beseelet.  
Ein Herz, dem nicht der Glaube fehlet,  
Dem fehlet auch die Liebe nicht.

Wohnt Liebe gegen Gott in dir:  
So wird sie dich zum Guten stärken.  
Du wirst die Gegenwart von ihr  
An Liebe zu dem Nächsten merken.  
Die Liebe, die dich schmücken soll,  
Ist gütig; ohne List und Tücke;  
Beneidet nicht des Nächsten Glücke;  
Sie bläht sich nicht; ist langmuthsvoll.

Sie deckt des Nächsten Fehler zu,  
Und freut sich niemals seines Falles.  
Sie sucht nicht bloß ihre Ruh;  
Sie hofft und glaubt und duldet alles.  
Sie ist's, die dir den Muth verleiht,  
Des Höchsten Wort gern zu erfüllen,  
Macht seinen Sinn zu deinem Willen,  
Und folgt dir in die Ewigkeit.



Preis

## Preis des Schöpfers.

**W**enn ich, o Schöpfer! deine Macht,  
 Die Weisheit deiner Wege,  
 Die Liebe, die für alle wahr,  
 Anbetend überlege;  
 So weis ich, von Bewunderung voll,  
 Nicht, wie ich dich erheben soll,  
 Mein Gott, mein Herr und Vater!

Mein Auge sieht, wohin es blickt,  
 Die Wunder deiner Werke.  
 Der Himmel, prächtig ausgeschmückt,  
 Preist dich, du Gott der Stärke!  
 Wer hat die Sonn an ihm erhöht?  
 Wer kleidet sie mit Majestät?  
 Wer ruft dem Heer der Sterne?

Wer mißt dem Winde seinen Lauf?  
 Wer heißt die Himmel regnen?  
 Wer schließt den Schoß der Erden auf,  
 Mit Vorrath uns zu segnen?  
 O Gott der Macht und Herrlichkeit!  
 Gott, deine Güte reicht so weit,  
 So weit die Wolken reichen!

Dich

Dich predigt Sonnenschein und Sturm,  
 Dich preist der Sand am Meere.  
 Bringt, ruft auch der geringste Wurm,  
 Bringt meinem Schöpfer Ehre!  
 Mich, ruft der Baum in seiner Pracht,  
 Mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht;  
 Bringt unserm Schöpfer Ehre!

Der Mensch, ein Leib, den deine Hand  
 So wunderbar bereitet;  
 Der Mensch, ein Geist, den sein Verstand,  
 Dich zu erkennen, leitet;  
 Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis,  
 Ist sich ein täglicher Beweis  
 Von deiner Güt und Größe.

Erheb ihn ewig, o mein Geist!  
 Erhebe seinen Namen!  
 Gott, unser Vater, sey gepreist,  
 Und alle Welt sag Amen!  
 Und alle Welt fürcht ihren Herrn,  
 Und hoff auf ihn, und dien ihm gern!  
 Wer wollte Gott nicht dienen?

---

Trost

\* \* \* \* \*

## Trost der Erlösung.

**G**edanke, der uns Leben giebt,  
Welch Herz vermag dich auszudenken;  
Also hat Gott die Welt gesiebt,  
Uns seinen Sohn zu schenken!

Hoch über die Vernunft erhöhe,  
Umringt mit heilgen Finsternissen,  
Füllst du mein Herz mit Majestät,  
Und stillesst mein Gewissen.

Ich kann der Sonne Wunder nichen,  
Noch ihren Lauf und Bau ergründen;  
Und doch kann ich der Sonne Licht  
Und ihre Wärme empfinden.

So kann mein Geist den hohen Rath  
Des Opfers Jesu nicht ergründen;  
Allein das Göttliche der That,  
Das kann mein Herz empfinden.

Nimm mir den Trost, daß Jesus Christ  
Am Kreuz nicht meine Schuld getragen,  
Nicht Gott und mein Erlöser ist;  
So werd ich angstvoll zagen.

Ist Christi Wort nicht Gottes Sinn:  
So werd ich ewig irren müssen,  
Und wer Gott ist, und was ich bin,  
Und werden soll, nicht wissen.

Nein,

Nein, diesen Trost der Christenheit  
 Soll mir kein frecher Spötter rauben;  
 Ich fühle seine Göttlichkeit,  
 Und halte fest am Glauben.

Des Sohnes Gottes Eigenthum,  
 Durch ihn des ewgen Lebens Erbe,  
 Dies bin ich: und das ist mein Ruhm,  
 Auf den ich leb und sterbe.

Er giebt mir seinen Geist, das Pfand,  
 Daran wir seine Liebe merken,  
 Und bildet uns durch seine Hand  
 Zu allen guten Werken.

So lang ich seinen Willen gern  
 Mit einem reinem Herzen thue;  
 So fühl ich eine Kraft des Herrn,  
 Und schmecke Fried und Ruhe.

Und wenn mich meine Sünde kränkt,  
 Und ich zu seinem Kreuze trete:  
 So weis ich, daß er mein gedenkt,  
 Und thut, warum ich bete.

Ich weis, daß mein Erlöser lebt,  
 Daz ich, erwecket aus der Erde,  
 Wenn er sich zum Gericht erhebt,  
 Im Fleisch ihn schauen werde.

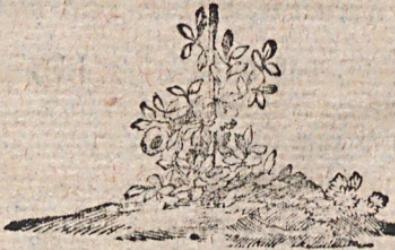
Kann unsre Lieb im Glauben hier  
 Für den, der uns geliebt, erkalten?  
 Dies ist die Lieb, o Gott! zu dir,  
 Dein Wort von Herzen halten.

Erfüll mein Herz mit Dankbarkeit,  
 So oft ich deinen Namen nenne,  
 Und hilf, daß ich dich allezeit  
 Treu vor der Welt bekenne.

Soll ich vereinst noch würdig seyn,  
 Um deinetwillen Schmach zu leiden:  
 So lasß mich keine Schmach und Pein  
 Von deiner Liebe scheiden!

Und soll ich, Gott, nicht für und für  
 Des Glaubens Freudigkeit empfinden:  
 So wirk er doch sein Werk in mir,  
 Und reinge mich von Sünden.

Hat Gott uns seinen Sohn geschenkt;  
 (So lasß mich noch im Tode denken!)  
 Wie sollt uns der, der ihn geschenkt,  
 Mit ihm nicht alles schenken!





## Lied am Geburtstage.

**D**ir dank ich heute für mein Leben;  
Am Tage, da du mirs gegeben,  
Dank ich dir, Gott, dafür.  
Durch freye Gnad allein bewogen,  
Hast du mich aus dem Nichts gezogen;  
Durch deine Güte bin ich hier.

Du hast mich wunderbar bereitet,  
An deiner Rechten mich geleitet,  
Bis diesen Augenblick.  
Du gabst mir tausend frohe Tage,  
Verwandeltest selbst meine Klage  
Und meine Leiden in mein Glück.

Ich bin der Treue zu geringe,  
Mit der du Herrscher aller Dinge,  
Stets über mich gewacht.  
O Gott! damit ich glücklich werde,  
Hast du an mich, mich Staub und Erde,  
Von Ewigkeit her schon gedacht!

Du sahest und hörtest schon mein Sehnen,  
Und zähltest alle meine Thränen,  
Eh ich bereitet war;  
Und wogst, eh ich zu seyn begonnte,  
Eh ich zu dir noch rufen konnte,  
Mir mein bescheiden Theil schon dar.

Du siegst mich Gnade vor dir finden;  
 Und sahst doch alle meine Sünden  
 Vorher von Ewigkeit.  
 O welche Liebe! welch Erbarmen!  
 Der Herr der Welt sorgt für mich Armen,  
 Und ist ein Vater der verzeiht.

Für alle Wunder deiner Treue,  
 Für alles, dessen ich mich freue,  
 Lob singet dir mein Geist.  
 Er selber ist dein größt Geschenke;  
 Dein sis, daß ich durch ihn dich denke,  
 Und dein, daß er dich heute preist.

Dß du mein Leben mir gefrisster,  
 Mit Stark und Kraft mich ausgerüstet,  
 Dieß, Vater, dank ich dir;  
 Dß du mich wunderbar geführet,  
 Mit deinem Geiste mich regiert,  
 Dieß alles, Vater, dank ich dir.

Soll ich, o Gott! noch länger leben;  
 So wirst du, was mir gut ist, geben;  
 Du giebstis, ich hoff auf dich.  
 Dir, Gott, befehl ich Leib und Seele.  
 Der Herr, Herr, dem ich sie befehle,  
 Der segne und behüte mich!

---

Vom

\*\*\*

## Vom Worte Gottes.

**G**ott ist mein Hirt!  
Und auf sein Wore  
Soll meine Seele trauen.  
Ich wandle hier,  
Mein Gott, vor dir  
Im Glauben, nicht im Schauen.

Dein Wort ist wahr;  
Läß immerdar  
Mich seine Kräfte schmecken.  
Läß keinen Spott,  
O Herr mein Gott,  
Mich von dem Glauben schrecken!

Wo hätt ich Licht,  
Wofern mich nicht  
Dein Wort die Wahrheit lehrte?  
Gott, ohne sie  
Verstünd ich nie,  
Wie ich dich würdig ehrte.

Dein Wort erklärt  
Der Seele Werth,  
Unsterblichkeit und Leben.  
Zur Ewigkeit  
Ist diese Zeit  
Von dir mir übergeben.

Dein ewger Rath,  
 Die Misserhat  
 Der Sünder zu versühnen:  
 Den kennt ich nicht,  
 Wär mir dieß Licht  
 Nicht durch dein Wort erschienen.

Nun darf mein Herz  
 In Reu und Schmerz  
 Der Sünden nicht verzagen;  
 Nein du verzeilst,  
 Lehrst meinen Geist  
 Ein gläubig Abba sagen.

Mich zu erneun,  
 Mich dir zu weihn,  
 Ist meines Heils Geschäfte.  
 Durch meine Müh  
 Vermag ichs nie;  
 Dein Wort giebt mir die Kräfte.

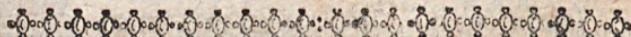
Herr, unser Hort,  
 Laß uns dieß Wort!  
 Denn du hast uns gegeben.  
 Es sey mein Theil,  
 Es sey mir Heil,  
 Und Kraft zum ewgen Leben!

---



---

Weih-



## Weihnachtslied.

**D**ies ist der Tag, den Gott gemacht!  
Sein werd in aller Welt gedacht!  
Ihn preise, was durch Jesum Christ  
Im Himmel und auf Erden ist!

Die Völker haben dein geharrt,  
Bis daß die Zeit erfüllt ward;  
Da sandte Gott von seinem Thron  
Das Heil der Welt, dich, seinen Sohn.

Wenn ich dies Wunder fassen will:  
So steht mein Geist vor Ehrfurcht still;  
Er betet an, und er ermischt,  
Dß Gottes Lieb unendlich ist.

Damit der Sünder Gnad erhält,  
Erniedrigst du dich, Herr der Welt,  
Nimmt selbst an unsrer Menschheit Theil,  
Erscheinst im Fleisch, und wirst uns Heil.

Dein König, Zion, kommt zu dir.  
„Ich komm, im Buche steht von mir;  
„Gott, deinen Willen thu ich gern.“  
Gelobt sei, der da kommt im Herrn!

Herr, der du Mensch gebohren wirst,  
Immanuel und Friedesfürst,  
Auf den die Väter hoffend sahn,  
Dich, Gott Meßias, bet ich an.

E 4

Du

Du, unser Heil und höchstes Gut,  
 Vereinest dich mit Fleisch und Blut,  
 Wirst unser Freund und Bruder hier,  
 Und Gottes Kinder werden wir.

Gedanke voller Majestät!  
 Du bist es, der das Herz erhöht.  
 Gedanke voller Seligkeit!  
 Du bist es, der das Herz erfreut.

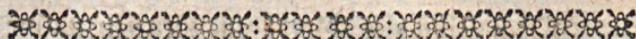
Durch Eines Sünde fiel die Welt.  
 Ein Mittler ihs, der sie erhält.  
 Was zagt der Mensch, wenn der ihn schützt,  
 Der in des Vaters Schoosse sitzt?

Zauchzt, Himmel, die ihr ihn erfuhrst,  
 Den Tag der heiligsten Geburt;  
 Und Erde, die ihn heute sieht;  
 Singt ihm, dem Herrn, ein neues Lied!

Dies ist der Tag, den Gott gemacht;  
 Sein wird in aller Welt gedacht!  
 Ihn preise, was durch Jesum Christ  
 Im Himmel und auf Erden ist.

---

Geduld.



## Gehuld.

**G**ein Herz, o Gott! in Leid und Kreuz geduldig,  
Das bin ich dir und meinem Heile schuldig.  
Läß mich die Pflicht, die wir so oft vergessen,  
Täglich ermessen.

Bin ich nicht Staub, wie alle meine Väter?  
Bin ich vor dir, Herr, nicht ein Uebertreter?  
Thu ich zu viel, wenn ich die schweren Tage  
Standhaft ertrage?

Wie oft, o Gott! wenn wir das Böse  
dulden,  
Erdulden wir nur unsrer Thorheit Schulden,  
Und nennen Lohn, den wir verdient bekommen,  
Trübsal der Frommen!

Ist Dürftigkeit, in der die Trägen klagen,  
Sind Hass und Pein, die Stolz und Wollust  
tragen,  
Des Schwelgers Schmerz, des Neids vermisste  
Freuden,  
Christliches Leiden?

Ist deren Quaal, die deinen Rath verachtet,  
Nach Gottesfurcht und Glauben nie getrachtet,  
Und die sich ißt in finstrer Schwermuth quälen,  
Prüfung der Seelen?

Doch selbst, o Gott! in Strafen unsrer  
Sünden  
Läßt du den Weg zu unserm Heil uns finden,  
Wenn wir sie uns, die Missethat zu hassen,  
Züchtigen lassen.

Zag ich nur nach dem Frieden im Ge-  
wissen:  
Wird alles mir zum Besten dienen müssen.  
Du, Herr, regierst, und ewig wirkt dein Wille  
Gutes die Fülle.

Ich bin ein Gast und Pilger auf der  
Erden,  
Nicht hier, erst dort, dort soll ich glücklich  
werden;  
Und gegen euch, was sind, ihr ewgen Freuden,  
Dieser Zeit Leiden?

Wenn ich nur nicht mein Elend selbst ver-  
schulde;  
Wenn ich als Mensch, als Christ, hier leid und  
dulde:  
So kann ich mich der Hülfe der Erlösten  
Sicher getrostet.

Ich bin ein Mensch, und Leiden müssen  
kränken;  
Doch in der Noth an seinen Schöpfer denken,  
Und ihm vertraun, dies stärket unsre Herzen  
Mitten in Schmerzen.

Schau

Schau über dich: Wer trägt der Hims-  
mel Heere?  
Merk auf! Wer spricht: Bis hieher! zu dem  
Meere?  
Ist er nicht auch dein Helfer und Berather?  
Ewig dein Vater?

Willst du so viel, als der Allweise, wissen?  
Ist weißt du nicht, warum du leiden müssen?  
Allein du wirst, was seine Wege waren,  
Nachmals erfahren.

Er züchtigt uns, damit wir zu ihm nahen,  
Die Heiligung des Geistes zu empfahen,  
Und mit dem Trost der Hülfe, die wir merken,  
Andre zu stärken.

Das Kreuz des Herrn wirkt Weisheit und  
Erfahrung;  
Erfahrung giebt dem Glauben Muth und Nah-  
rung.  
Ein starkes Herz steht in der Noth noch feste.  
Hoffe das Beste!



Gottes

是史是史是史是史是史是史：是史：是史是史是史是史是史

Gottes Macht und Borsehung.  
Gott ist mein Lieb!  
Er ist der Gott der Stärke;  
Herr ist sein Name, und groß sind seine Werke,  
Und alle Himmel sein Gebiet.

Er will und sprichts;  
So sind und leben Welten.  
Und er gebeut; so fallen durch sein Schelten  
Die Himmel wieder in ihr Nichts.

Licht ist sein Kleid,  
Und seine Wahl das Beste;  
Er herrscht als Gott, und seines Thrones Beste  
Ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

Unendlich reich,  
Ein Meer von Seligkeiten,  
Ohn Anfang Gott, und Gott in ewgen Zeiten!  
Herr aller Welt, wer ist dir gleich?

Was ist und war,  
In Himmel, Erd und Meere,  
Das kennet Gott, und seiner Werke Heere  
Sind ewig vor ihm offenbar.

Gr

Er ist um mich,  
Schafft, daß ich sicher ruhe;  
Er schafft, was ich vor oder nachmahl's thue,  
Und er erforschet mich und dich.

Er ist dir nah,  
Du sithest oder gehest;  
Ob du ans Meer, ob du gen Himmel stöhhest:  
So ist er allenthalben da.

Er kennt mein Flehn  
Und allen Rath der Seele.  
Er weis, wie oft ich Gutes thu und fehle,  
Und eilt, mir gnädig bezustehn.

Er wog mir dar,  
Was er mir geben wollte,  
Schrieb auf sein Buch, wie lang ich leben sollte,  
Da ich noch unbereitet war.

Nichts, nichts ist mein,  
Das Gott nicht angehöre.  
Herr, immerdar soll deines Namens Ehre,  
Dein Lob in meinem Munde seyn!

Wer kann die Pracht  
Von deinen Wundern fassen?  
Ein jeder Staub, den du hast werden lassen,  
Verkündigt seines Schöpfers Macht.

Der

Der kleinste Halm  
Ist deiner Weisheit Spiegel.  
Du, Lust und Meer, ihr Auen, Thal und  
Hügel,  
Ihr seyd sein Loblied und sein Psalm!

Du tränkst das Land,  
Führst uns auf grüne Weiden;  
Und Nacht und Tag, und Korn und Wein und  
Freuden  
Empfangen wir aus deiner Hand.

Kein Sperling fällt,  
Herr, ohne deinen Willen.  
Sollt ich mein Herz nicht mit dem Troste stillen,  
Dß deine Hand mein Leben hält?

Ist Gott mein Schutz,  
Will Gott mein Retter werden:  
So frag ich nichts nach Himmel und nach Erden,  
Und biete selbst der Hölle Trutz.



Die



## Die Liebe des Nächsten.

**S**o jemand spricht: Ich liebe Gott!  
Und hast doch seine Brüder,  
Der treibt mit Gottes Wahrheit Spott,  
Und reißt sie ganz darnieder.  
Gott ist die Lieb, und will, daß ich  
Den Nächsten liebe, gleich als mich.

Wer dieser Erden Güter hat,  
Und sieht die Brüder leiden,  
Und macht den Hungrigen nicht satt,  
Läßt Mackende nicht kleiden;  
Der ist ein Feind der ersten Pflicht,  
Und hat die Liebe Gottes nicht.

Wer seines Nächsten Ehre schmäht,  
Und gern sie schmähen höret,  
Sich freut, wenn sich sein Feind vergeht,  
Und nichts zum Besten lehret;  
Nicht dem Verläumper wider spricht;  
Der liebt auch seinen Bruder nicht.

Wer zwar mit Rath, mit Trost und Schutz  
Den Nächsten unterstützet,  
Doch nur aus Stolz, aus Eigennutz,  
Aus Weichlichkeit ihm nützet;  
Nicht aus Gehorsam, nicht aus Pflicht;  
Der liebt auch seinen Nächsten nicht.

Wer

Wer harret, bis, ihn anzuflehn,  
 Ein Dürftiger erst erscheinet,  
 Nicht eilt, dem Frommen bezustehn,  
 Der im Verborgnen weinet;  
 Nicht gütig forscht, obs ihm gebricht;  
 Der liebt auch seinen Nächsten nicht.

Wer Andre, wenn er sie beschirmt,  
 Mit Härte und Vorwurf quält,  
 Und ohne Nachsicht straf't und stürmt,  
 So bald sein Nächster fehlet;  
 Wie bleibt bei seinem Ungestüm  
 Die Liebe Gottes wohl in ihm?

Wer für der Armen Heil und Züche  
 Mit Rath und That nicht wachet,  
 Dem Uebel nicht zu wehren sucht,  
 Das oft sie dürtig mache;  
 Nur sorglos ihnen Gaben giebt;  
 Der hat sie wenig noch geliebt.

Wahr ist es, du vermagst es nicht,  
 Stets durch die That zu lieben.  
 Doch bist du nur geneigt, die Pflichte  
 Getreulich auszuüben,  
 Und wünschest dir die Kraft dazu,  
 Und sorgst dafür: so liebest du.

Ermattet dieser Trieb in dir:  
 So such ihn zu beleben.  
 Sprich oft: Gott ist die Lieb, und mir  
 Hat er sein Bild gegeben.  
 Denk oft: Gott, was ich bin, ist dein;  
 Sollt ich, gleich dir, nicht gütig seyn?

Wir



Wir haben Einen Gott und Herrn,  
 Sind eines Leibes Glieder;  
 Drum diene deinem Nächsten gern;  
 Denn wir sind alle Brüder.  
 Gott schuf die Welt nicht blos für mich;  
 Meist Nächster ist sein Kind, wie ich.

Ein Heil ist unser aller Gut.  
 Ich sollte Brüder hassen,  
 Die Gott durch seines Sohnes Blut  
 So hoch erkaufen lassen?  
 Daß Gott mich schuf, und mich versöhnt,  
 Hab ich dies mehr, als sie verdient?

Du schenkst mir täglich so viel Schuld,  
 Du Herr von meinen Tagen!  
 Ich aber sollte nicht Geduld  
 Mit meinen Brüdern tragen?  
 Dem nicht verzeihn, dem du vergiebst,  
 Und den nicht lieben, den du liebst?

Was ich den Frommen hier gethan,  
 Dem Kleinsten auch von diesen,  
 Das sieht Er, mein Erlöser, an.  
 Als hätt ichs ihm erwiesen.  
 Und ich, ich sollt ein Mensch noch seyn,  
 Und Gott in Brüdern nicht erfreun?

Ein unbarmherziges Gericht  
 Wird über den ergehen,  
 Der nicht barmherzig ist, der nicht  
 Die rettet, die ihn flehen.  
 Drum gieb mir, Gott! durch deinen Geist  
 Ein Herz, das dich durch Liebe preist.



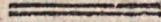
## Abendlied.

Für alle Güte sei gepreist,  
Gott Vater, Sohn und heilger Geist!  
Ihr bin ich zu geringe.  
Ver nimmt den Dank,  
Den Lobgesang,  
Den ich dir kindlich singe.

Du nahmst dich meiner herzlich an,  
Hast Großes heut an mir gethan,  
Mir mein Gebet gewähret;  
Hast väterlich  
Mein Haus und mich  
Beschützt und genähret.

Herr, was ich bin, ist dein Geschenk;  
Der Geist, mit dem ich dein gedenk,  
Ein ruhiges Gemüthe;  
Was ich vermag  
Bis diesen Tag,  
Ist alles deine Güte.

Sei auch, nach deiner Lieb und Macht,  
Mein Schutz und Schirm in dieser Nacht;  
Vergieb mir meine Sünden.  
Und kommt mein Tod,  
Herr Zebaoth,  
So las mich Gnade finden.



Auf



## Auf die Himmelfahrt des Erlösers.

Gauchzt, ihr Erlösten, dem Herrn; Er hat  
sein Werk vollendet;  
Des müsse sich der Erdkreis freun!  
Er fährt verklärt hinauf zu dem, der ihn ge-  
sendet,  
Und nimmt die Himmel wieder ein.

Der Herr, nachdem er das Heil und unvergäng-  
lich Leben  
Auf Erden an das Licht gebracht,  
Den Weg zu Gott uns gelehrt, sich selbst für  
uns gegeben,  
Fährt auf zur Rechten seiner Macht.

Sein, sein ist alle Gewalt im Himmel und auf  
Erden,  
Und uns hat er das Heil verdient.  
Wer sein Wort gläubet und hält, soll nicht ver-  
loren werden:  
Er hat die Welt mit Gott versöhnt.

Hoch über alle Vernunft besiegt er ihr Verderben,  
Und seine Lieb ermüdet nie.  
Ein unvergängliches Glück den Menschen zu er-  
werben,  
So heiligt er sich selbst für sie.

Gauchzt, ihr Gerechten, dem Herrn, und preis-  
set seinen Namen!

Ihm danken, das ist unsre Pflicht.  
Wir sind glückselig in ihm. Sein Wort ist Ja-  
und Amen;  
Und Gott ist unsre Zuversicht.

Preist, ihr Erlösten, den Herrn, und rühmet  
all, ihr Frommen!

Er fährt gen Himmel als ein Held,  
In Wolken fährt er hinauf; so wird er wies-  
derkommen,  
Ein Herr und Richter aller Welt.

Dies ist des Gläubigen Trost, verläßt ihn einst  
zu schauen,

Und seiner Liebe sich zu freun.

Dies ist des Gläubigen Pflicht, ihm ewig zu  
vertrauen,

Und sich durch Tugend ihm zu weihen.

Wer des Erlösers sich schämt, deswird auch er  
sich schämen;

Den wieder ehren, der ihn ehrt.

Laß uns das Leben von dir und Gnad um  
Gnade nehmen,

Herr, dessen Herrschaft ewig währt!

Ich

Ich bin ein irrendes Schaf, du weisest mich zu  
rechte,

Und leitest mich nach deiner Rath;  
Machst mich vom Knechte der Welt zu einem  
deiner Knechte,  
Und tilgest meine Missethat.

Was ist die Hoheit der Welt? Sie röhrt den  
Christen wenig.

Du kleidest ihn mit Ruhm und Pracht.  
Was ist die Hoheit der Welt? Zum Priester  
und zum König  
Bin ich durch dich vor Gott gemacht.

Dank sei dem Heiland der Welt! Er hat sein  
Werke vollführt.

Frohlock ihm, Volk der Christenheit!  
Er sitzt zur Rechten des Herrn. Er lebet und  
regieret  
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.





## Am Communionstage.

**I**ch komme, Herr, und suche dich,  
 Mühselig und beladen.  
 Gott, mein Erbarmer, würdige mich  
 Des Wunders deiner Gnaden.  
 Ich liege hier vor deinem Thron,  
 Sohn Gottes und des Menschen Sohn,  
 Mich deiner zu getrostet.  
 Ich fühle meiner Sünden Mühs;  
 Ich suche Ruh, und finde sie  
 Im Glauben der Erlösten.

Dich bet ich zuversichtlich an,  
 Du bist das Heil der Sünder.  
 Du hast die Handschrift abgethan,  
 Und wir sind Gottes Kinder.  
 Ich denk an deines Leidens Macht,  
 Und an dein Wort: Es ist vollbracht!  
 Du hast mein Heil verdienet.  
 Du hast für mich dich dargestellt.  
 Gott war in dir, und hat die Welt  
 In dir mit sich versöhnet.

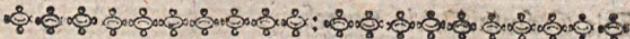
So freue dich, mein Herz, in mir!  
 Er tilget deine Sünden,  
 Und lässt an seiner Tafel hier  
 Dich Gnad um Gnade finden.  
 Du rufst, und er erhört dich schon,  
 Spricht liebreich: Sei getrost, mein Sohn!

Die

Die Schuld ist dir vergeben,  
 Du bist in meinen Tod getauft,  
 Und du wirst dem, der dich erkaufst,  
 Von ganzem Herzen leben.

Dein ist das Glück der Seligkeit;  
 Bewahr es hier im Glauben,  
 Und lasz durch keine Sicherheit  
 Dir deine Krone rauben.  
 Sieh, ich vereine mich mit dir;  
 Ich bin der Weinstock, bleib an mir;  
 So wirst du Früchte bringen.  
 Ich helfe dir, ich stärke dich;  
 Und durch die Liebe gegen mich  
 Wird dir der Sieg gelingen.

Ja, Herr, mein Glück ist dein Gebot;  
 Ich will es treu erfüllen,  
 Und bitte dich, durch deinen Tod,  
 Um Kraft zu meinem Willen.  
 Lasz mich von nun an würdig seyn,  
 Mein ganzes Herz dir, Herr, zu weihn,  
 Und deinen Tod zu preisen.  
 Lasz mich den Ernst der Heiligung  
 Durch eine wahre Besserung  
 Mir und der Welt beweisen!



## Zufriedenheit mit seinem Zustande.

**D**u klagst, und fühlst die Beschwerden  
Des Stands, in dem du dürftig lebst;  
Du strebst glücklicher zu werden,  
Und siehst, daß du vergebens strebst.

Ja, klage! Gott erlaubt die Zähren;  
Doch denk im Klagen auch zurück.  
Ist denn das Glück, das wir begehrn,  
Für uns auch stets ein wahres Glück?

Nie schenkt der Stand, nie schenken Güter  
Dem Menschen die Zufriedenheit.  
Die wahre Ruhe der Gemüther  
Ist Tugend und Genügsamkeit.

Geniesse, was dir Gott beschieden;  
Entbehre gern, was du nicht hast.  
Ein jeder Stand hat seinen Frieden,  
Ein jeder Stand auch seine Last.

Gott

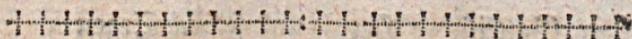
Gott ist der Herr, und seinen Segen  
 Vertheilt er stets mit weiser Hand;  
 Nicht so, wie wirs zu wünschen pflegen,  
 Doch so, wie ers uns heilsam fand.

Willst du zu denken dich erkühnen,  
 Dass seine Liebe dich vergißt?  
 Er giebt uns mehr, als wir verdienen,  
 Und niemals, was uns schädlich ist.

Verzehre nicht des Lebens Kräfte  
 In träger Unzufriedenheit;  
 Besorge deines Stands Geschäfte,  
 Und nütze deine Lebenszeit.

Ben Pflicht und Fleiß sich Gott ergeben,  
 Ein ewig Glück in Hoffnung sehn,  
 Dies ist der Weg zur Ruh und Leben.  
 Herr, lehre diesen Weg mich gehn!

---



## Vom Tode.

**M**eine Lebenszeit verstreicht,  
Sündlich eil ich zu dem Grabe,  
Und was ist's, das ich vielleicht,  
Das ich noch zu leben habe?  
Denk, o Mensch! an deinen Tod.  
Säume nicht; denn Eins ist noth.

Lebe, wie du, wenn du stirbst,  
Wünschen wirst, gelebt zu haben.  
Güter, die du hier erwirbst,  
Würden, die dir Menschen gaben,  
Nichts wird dich im Tod erfreun;  
Diese Güter sind nicht dein.

Nur ein Herz, das Gutes liebt,  
Nur ein ruhiges Gewissen,  
Das vor Gott dir Zeugniß giebt,  
Wird dir deinen Tod versüßen:  
Dieses Herz, von Gott erneut,  
Ist des Todes Freudigkeit.

Wenn in deiner letzten Noth  
Freunde hüllos um dich beben:  
Dann wird über Welt und Tod  
Dich dies reine Herz erheben;  
Dann erschreckt dich kein Gericht:  
Gott ist deine Zuversicht.

Daß

Dass du dieses Herz erwirbst,  
 Fürchte Gott, und bet und wache.  
 Sorge nicht, wie früh du stirbst;  
 Deine Zeit ist Gottes Sache.  
 Lern nicht nur, den Tod nicht scheun,  
 Lern auch seiner dich erfreun.

Nebertwind ihn durch Vertraun,  
 Sprich: Ich weiß, an wen ich glaube,  
 Und ich weiß, ich werd ihn schaun  
 Einst in diesem meinem Leibe.  
 Er, der rief: Es ist vollbracht!  
 Nahm dem Tode seine Macht.

Eritt im Geist zum Grab oft hin,  
 Siehe dein Gebein versenken;  
 Sprich: Herr, dass ich Erde bin,  
 Lehre du mich selbst bedenken;  
 Lehre du michs jeden Tag,  
 Dass ich weiser werden mag!



Wider



## W i d e r den Aufschub der Bekehrung.

**W**illst du die Busse noch, die Gott gebeut,  
verschieben:  
So schändest du sein Wort, und mußt dich selbst  
nicht lieben.  
Ist deine Besserung nicht deiner Seele Glück?  
Und wer verschiebt sein Heil gern einen Augen-  
blick?

Allein wie schwer ist's nicht, sein eigen Herz  
bekämpfen?  
Begierden widerstehn, und seine Lüste dämpfen?  
Ja, Sünder, es ist schwer; allein zu deiner  
Ruh  
Ist dies der einzige Weg. Und dem entsa-  
gest du?

Ist deine Pflicht von Gott, wie kannst  
du sie vergessen?  
Nach deinen Kräften selbst hat er sie abgemessen.  
Was weigerst du dich noch? Ist Gott denn ein  
Tyrann,  
Der mehr von mir verlangt, als ich ihm leisten  
kann?

Sprich

Sprich selbst: gewinnest Gott, wenn ich  
ihm kindlich diene,  
Und, seiner werth zu seyn, im Glauben mich  
erkuhnne?  
Wenn du die Tugend übst, die Gott, dein Herr,  
gebeut,  
Wem dienst du? Ringst du nicht nach deiner  
Seligkeit?

Was weigerst du dich noch, das Laster  
zu verlassen?  
Weil es dein Unglück ist, befiehlt es Gott zu  
hassen.  
Was weigerst du dich noch, der Tugend Freund  
zu seyn?  
Weil sie dich glücklich macht, befiehlt sie Gott  
allein.

Gott beut die Kraft dir an, das Gute  
zu vollbringen.  
Soll er durch Ullmacht dich, ihm zu gehorchen,  
zwingen?  
Er gab dir die Vernunft; und du verleugnest sie?  
Er sendet dir sein Wort; und du gehorchest  
ihm nie?

Sprich nicht: Gott kennt mein Herz; ich  
hab es ihm verheissen,  
Mich noch dereinst, mich bald vom Läster los-  
zureissen:

Ist

Ist ist dies Werk zu schwer. Doch diese  
Schwierigkeit,  
Die heute dich erschreckt, wächst sie nicht durch  
die Zeit?

Je öfter du vollbringst, was Fleisch und  
Blut befahlen,  
Je stärker wird der Hang, die That zu wies-  
derholen.  
Scheust du dich heute nicht, des Höchsten Feind  
zu sehn:  
Und wie viel weniger wirst du dich morgen  
scheun!

Ist denn die Buß ein Werk von wenig Au-  
genblicken?  
Kann dich kein schneller Tod der Welt noch heut  
entrücken?  
Ist ein Geschrey zu Gott, ein Wunsch nach  
Besserung,  
Und Angst der Missethat, die wahre Heilis-  
gung?

Ist's gnug zur Seligkeit, des Glückes der  
Erlösten,  
Wenn uns der Tod ergreift, sich sicher zu ge-  
trosten;  
Ist das Bekennniß gnug, daß uns die Sün-  
de reut:  
So ist kein leichter Werk, als deine Selig-  
keit.

Doch

Doch fordert Gott von uns die Reinigkeit  
der Seelen;  
Ist keine Seele rein, der Glaub und Liebe  
fehlen;  
Ist dieses dein Beruf, Gott dienen, den du  
liebst:  
So zitre vor dir selbst, wenn da dies Werk  
verschiebst.

Der Glaube heiligt dich. Ist dieser dein  
Geschäfte?  
Nein, Mensch! Und du verschmähst des Geistes  
Gottes Kräfte?  
Erschreckt dich nicht sein Wort? Giebt in ver-  
kehrten Sinn  
Den Sünder, der beharrt, nicht Gott zuletz  
dahin?

Hat Christus uns erlöst, damit wir Sün-  
der bleiben,  
Und, sicher durch sein Blut, das Laster hö-  
her treiben?  
Gebeut uns Christi Wort nicht Tugend, Rechte  
und Pflicht:  
So ist es nicht von Gott. Gott widerspricht  
sich nicht.

Noch heute, weil du lebst, und seine Stim-  
me hörrest,  
Noch heute schicke dich, daß du vom Bösen  
kehrest.

Begegne

Begegne deinem Gott, willst du zu deiner Pein  
Dein hier versäumtes Glück nicht ewig noch  
bereun.

Entschliesse dich beherzt, dich selber zu besiegen;  
Der Sieg, so schwer er ist, bringt göttliches  
Bergnügen.  
Was zagst du? Geht er gleich im Anfang  
langsam fort;  
Sey wacker! Gott ist nah, und stärkt dich  
durch sein Wort.

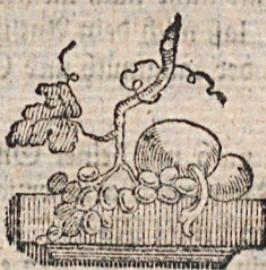
Ruf ihn in Demuth an; er tilget deine  
Sünden.  
Und lässt dich sein Gesetz erst ihren Fluch empfinden:  
So widerstrebt ihm nicht; denn Gottes Traurigkeit  
Wirkt eine Neu in dir, die niemals dich gereut.

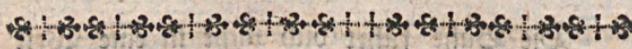
So süß ein Laster ist, so giebts doch keinen Frieden.  
Der Tugend nur allein hat Gott dieß Glück  
beschieden.  
Ein Mensch, der Gott gehorcht, erwählt das  
beste Theil;  
Ein Mensch, der Gott verläßt, verläßt sein eigenes Heil.

Die

Die Buße führt dich nicht in eine Welt  
voll Leiden;  
Gott kennt und liebt dein Glück; sie führt zu  
deinen Freuden;  
Macht deine Seele rein, füllt dich mit Zuversicht,  
Giebt Weisheit und Verstand, und Muth zu  
deiner Pflicht.

Sprich selbst: Ist dies kein Glück, mit  
ruhigem Gewissen  
Die Güter dieser Welt, des Lebens Glück ges-  
nießen,  
Und mäßig und gerecht in dem Genusse sehn,  
Und sich der Seligkeit schon hier im Glauben  
freun?





**B u s t l i e d.**

**A**n dir allein, an dir hab ich gesündigt,  
Und übel oft vor dir gethan.  
Du siehst die Schuld, die mir den Fluch ver-  
kündigt;  
Sieh, Gott, auch meinen Jammer an.

Dir ist mein Flehn, mein Seufzen nicht vers-  
borgen,  
Und meine Thränen sind vor dir.  
Ach Gott, mein Gott, wie lange soll ich sorgen?  
Wie lang entfernst du dich von mir?

Herr, handle nicht mit mir nach meinen Sünden,  
Vergilt mir nicht nach meiner Schuld.  
Ich suche dich; laß mich dein Antlitz finden,  
Du Gott der Langmuth und Geduld.

Früh wollst du mich mit deiner Gnade füllen,  
Gott, Vater der Barmherzigkeit.  
Erfreue mich um deines Namens willen;  
Du bist ein Gott, der gern erfreut.

Laß deinen Weg mich wieder freudig wälzen,  
Und lehre mich dein heilig Recht,  
Mich täglich thun nach deinem Wohlgefallen;  
Du bist mein Gott, ich bin dein Knecht.

Herr

Herr, eile du, mein Schutz, mir beyzustehen,  
Und leite mich auf ebner Bahn.  
Er hört mein Schreyn, der Herr erhört mein  
Flehen,  
Und nimmt sich meiner Seelen an.

### Die Liebe der Feinde.

Nie will ich dem zu schaden suchen,  
Der mir zu schaden sucht.  
Nie will ich meinem Feinde fluchen,  
Wenn er aus Haß mir flucht.

Mit Güte will ich ihm begegnen,  
Nicht drohen, wenn er droht.  
Wenn er mich schilt, will ich ihn segnen;  
Dies ist des Herrn Gebot.

Er, der von keiner Sünde wußte,  
Vergalt die Schmach mit Huld,  
Und litt, so viel er leiden mußte,  
Mit Sanftmuth und Geduld.

Will ich, sein Jünger, wiederschelten,  
Da er nicht wiederschalt?  
Mit Liebe nicht den Haß vergelten,  
Wie er den Haß vergalt?

Wahr iſt, Verläumding dulden müssen,  
Iſt eine schwere Pflicht.  
Doch ſelig, wenn ein gut Gewiſſen  
Zu unſrer Ehre ſpricht!

Dieß will ich desto mehr bewahren;  
So bessert mich mein Feind,  
Und lehrt mich, weifer nur verfahren,  
Indem ers böse meint.

Ich will mich vor den Fehlern hüten,  
Die er von mir ersann;  
Und auch die Fehler mir verbieten,  
Die er nicht wissen kann.

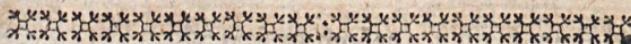
So will ich mich durch Sanftmuth rächen,  
An ihm das Gute fehn,  
Und dieses Gute von ihm ſprechen;  
Wie könnt er länger schmähn!

In seinem Haß ihn zu ermüden,  
Will ich ihm gern verzeihen.  
Und als ein Christ bereit zum Frieden,  
Bereit zu Dienften feyn.

Und wird er, mich zu untertreten,  
Durch Gute mehr erhielt:  
Will ich im Stillen für ihn beten,  
Und Gott vertrauen; Gott ſchützt.

---

De



## D e m u t h.

Herr! lehre mich, wenn ich der Tugend diene,  
Dass nicht mein Herz des Stolzes sich er-  
kühne,  
Und nicht auf sie vermesseñ sey.  
Herr, lehre mich, wie oft ich fehle, merken.  
Was ist der Mensch bey seinen besten Werken?  
Wenn sind sie von Gebrechen frey?

Wie oft fehlt mir zum Guten selbst der  
Wille!  
Wie oft, wenn ich auch dein Gebot erfülle,  
Erfüll ichs minder, als ich soll!  
Sind Lieb und Furcht stets die Bewegungs-  
gründe  
Der guten That, der unterlaſſnen Sünde?  
Und ist mein Herz des Eifers voll!

Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend,  
Gedenke nicht der unvollkommenen Tugend  
Der reifern Jahre meiner Zeit.  
Wenn ich noch oft aus Stolz nach Tugend  
strebe,  
Aus Menschenfurcht mich Lastern nicht ergebe;  
Was ist denn meine Frömmigkeit?

Wenn ich den Geiz aus Furcht der Schanz  
de fliehe,  
Aus Weichlichkeit mich wohlzuthun bemühe,

Und mäßig bin, gesund zu sehn;  
 Wenn ich die Nach aus Eigennütze hasse,  
 Der Ehrfurcht Pfad aus Trägheit nur verlasse;  
 Was ist an dieser Tugend mein?

Und Gott, wie oft sind unsre besten Triebe  
 Nicht Frömmigkeit, nicht Früchte deiner Liebe,  
 Nur Früchte der Natur und Zeit!  
 Wenn fühlen wir der Tugend ganze Würde?  
 Wenn ist dein Joch uns eine leichte Bürde,  
 Und dein Gebot Zufriedenheit?

Doch, Herr, mein Gott! wenn auch zu  
 deiner Ehre  
 Mein Herze rein, rein meine Tugend wäre;  
 Weß ist denn dieses Eigenthum?  
 Wer ließ mich früh zur Tugend unterrichten,  
 Mein Glück mich sehn in meines Lebens Pflichten,  
 Und im Gehorsam meinen Ruhm?

Wer gab mir Muth, Herr, dein Gebot  
 zu lieben?  
 Wer gab mir Kraft, es freudig auszuüben,  
 Und in Versuchung Schild und Sieg?  
 Weß ist der Quell, der mich mit Weisheit tränkte?  
 Und weß der Freund, der mich zum Guten lenkte,  
 Und mir den Fehler nicht verschwieg?

Du triebst mich an, daß ich das Gute  
 wählte,  
 Und rießt mich oft, wenn ich des Wegs ver-  
 fehlte,  
 Durch Stimmen deines Geists zurück:

Zogst

Zogst mich durch Kreuz, durch Wohlthat auch,  
von Sünden,  
Liesst, wenn ich rief, mich wieder Gnade finden;  
Und gabst zu meiner Beßrung Glück.

Was ist der Mensch, daß du, Gott, sein  
gedenkest,  
Gerechtigkeit in deinem Sohn ihm schenkest,  
Und zur Belohnung selbst ein Recht?  
Und wenn ich nun, durch deines Geistes Gabe,  
Des Glaubens Kraft, und alle Werke habe,  
Wer bin ich? Ein unnützer Knecht.



Weihnachtslied.

**A**uf, schicke dich,  
Recht feierlich  
Des Heilands Fest mit Danken zu begehen!  
Lieb ist der Dank,  
Der Lobgesang,  
Durch den wir ihn, den Gott der Lieb, erhöhen.

**S**prich dankbar froh:  
Also, also  
Hat Gott die Welt in seinem Sohn geliebet!  
O, wer bin ich,  
Herr, daß du mich  
So herrlich hoch in deinem Sohn geliebet?

**E**r, unser Freund,  
Mit uns vereint,  
Zur Zeit, da wir noch seine Feinde waren;  
Er wird uns gleich,  
Um Gottes Reich  
Und seine Lieb im Fleisch zu offenbaren.

**A**n ihm nimm Theil,  
Er ist das Heil;  
Thu täglich Buß und glaub an seinen Namen.  
Der ehrt ihn nicht,  
Wer Herr, Herr, spricht,  
Und doch nicht sucht sein Beispiel nachzuahmen.

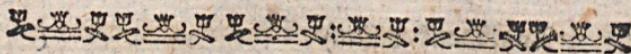
Aus

Aus Dank will ich  
 In Brüdern dich,  
 Dich, Gottessohn, bekleiden, speisen, tränken;  
 Der Frommen Herz  
 In ihrem Schmerz  
 Mit Trost erfreun, und dein daben gedenken.

Kath, Kraft und Held,  
 Durch den die Welt  
 Und alles ist, im Himmel und auf Erden!  
 Die Christenheit  
 Preist dich erfreut,  
 Und aller Knie soll dir gebeuget werden.

Erhebt den Herrn!  
 Er hilft uns gern,  
 Und wer ihn sucht, den wird sein Name trösten.  
 Alleluja!  
 Alleluja!  
 Freut euch des Herrn, und jauchzt ihm, ihr  
 Erlösten!





## Das Glück eines guten Gewissens.

**B**esitz ich nur  
Ein ruhiges Gewissen:  
So ist für mich, wenn Andre zagen müssen,  
Nichts schreckliches in der Natur.

Dieß sey mein Theil!  
Dieß soll mir Niemand rauben,  
Ein reines Herz von ungefärbtem Glauben,  
Der Friede Gottes nur ist Heil.

Welch ein Gewinn,  
Wenn meine Sünde schweigt;  
Wenn Gottes Geist in meinem Geiste zeuget,  
Dass ich sein Kind und Erbe bin!

Und diese Ruh,  
Den Trost in unserm Leben,  
Sollt ich für Lust, für Lust der Sinne geben?  
Dieß lasse Gottes Geist nicht zu!

In jene Pein,  
Mich selber zu verklagen,  
Der Sünde Fluch mit mir umher zu tragen;  
In diese Stürz ich mich hinein?

Läß

Laß auch die Pflicht,  
Dich selber zu besiegen,  
Die schwerste seyn! Sie ist; doch welch Vers  
gnügen  
Wird sie nach der Vollbringung nicht!

Welch Glück! zu sich  
Mit Wahrheit sagen können:  
Ich fühlt in mir des Bösen Lust entbrennen;  
Doch, Dank sei Gott! ich schützte mich.

Und welch Gericht!  
Selbst zu sich sagen müssen:  
Ich konnte mir den Weg zum Fall verschließen;  
Und doch verschloß ich mir ihn nicht.

Was kann im Glück  
Den Werth des Glücks erhöhen?  
Ein ruhig Herz versucht im Wohlergehen,  
Dir jeden frohen Augenblick.

Was kann im Schmerz  
Den Schmerz der Leiden stillen;  
Im schwersten Kreuz mit Freuden dich erfüllen?  
Ein in dem Herrn zufriednes Herz.

Was giebt dir Muth  
Die Güter zu verachten,  
Wernach mit Angst die niedern Seelen trachten?  
Ein ruhig Herz, dieß größre Gut.

Was

Was ist der Spott,  
Den ein Gerechter leidet?  
Sein wahrer Ruhm! Denn wer das Böse  
meidet,  
Das Gute thut, hat Ruhm bey Gott.

Im Herzen rein,  
Hinauf gen Himmel schauen,  
Und sagen: Gott! du Gott, bist mein Ver-  
trauen!  
Welch Glück, o Mensch, kann größer seyn?

Sieh, alles weicht,  
Bald wirst du sterben müssen.  
Was wird alsbenn dir deinen Tod versüßen?  
Ein gut Gewissen macht ihn leicht.

Heil dir, o Christ!  
Der diese Ruh empfindet,  
Und der sein Glück auf das Bewußtseyn gründet,  
Dass nichts verdammlichs an ihm ist!

Läß Erd und Welt,  
So kann der Fromme sprechen,  
Läß unter mir den Bau der Erde brechen!  
Gott ist es, dessen Hand mich hält.

Ver-

\*\*\*\*\*

## Versicherung der Gnade Gottes.

**S**o hoff ich denn mit festem Muth  
Auf Gottes Gnab und Christi Blut;  
Ich hoff ein ewig Leben.  
Gott ist ein Vater, der verzeiht,  
Hat mir das Recht zur Seligkeit  
In seinem Sohn gegeben.

Herr, welch ein unaussprechlich Heil,  
An dir, an deiner Gnade Theil,  
Theil an dem Himmel haben;  
Im Herzen durch den Glauben rein,  
Dich lieben und versichert seyn  
Von deines Geistes Gaben!

Dein Wort, das Wort der Seligkeit,  
Wirkt göttliche Zufriedenheit,  
Wenn wir es treu bewahren.  
Es spricht uns Trost im Elend zu,  
Versüsst uns des Lebens Ruh,  
Und stärkt uns in Gefahren.

Erhalte mir, o Herr, mein Hort!  
Den Glauben an dein göttlich Wort,  
Um deines Namens willen;  
Lass ihn mein Licht auf Erden seyn,  
Ihn täglich mehr mein Herz erneun,  
Und mich mit Trost erfüllen!

=====

Er.



## Ermunterung die Schrift zu lesen.

**S**oll dein verderbtes Herz zur Heiligung gesessen,  
Christ, so versäume nicht, das Wort des Herrn  
zu lesen;  
Bedenke, daß dies Wort das Heil der ganzen  
Welt,  
Den Rath der Seligkeit, den Geist aus Gott  
enthält.

Merk auf, als ob dir Gott, dein Gott  
gerufen hätte;  
Merk auf, als ob er selbst zu dir vom Himmel  
redete;  
So lies; mit Ehrfurcht lies, mit Lust und mit  
Vertraun,  
Und mit dem frommen Ernst, in Gott dich zu  
erbaun.

Sprich fromm: O Gott! vor dem ich meine  
ne Hände falte,  
Gieb, daß ich dein Gebot für dein Wort ewig  
halte;  
Und laß mich deinen Rath empfindungsvoll ver-  
stehen,  
Die Wunder am Gesetz, am Wort vom Kreuze  
sehn!

Er,

Er, aller Wahrheit Gott, kann dich nicht  
irren lassen.  
Lies, Christ, sein heilig Buch, lies oft; du wirst  
es fassen,  
So viel dein Heil verlangt. Gott ist, der  
Weisheit giebt,  
Wenn man sie redlich sucht und aus Gewissen  
liebt.

Lies, frey von Leidenschaft und ledig von  
Geschäften,  
Und sammle deinen Geist mit allen seinen Kräf-  
ten.  
Der beste Theil des Tags, des Morgens Hei-  
terkeit,  
Und dann der Tag des Herrn, der sen der Schrift  
geweiht.

Röhrt dich ein starker Spruch: so ruf ihn,  
dir zum Glücke,  
Des Tags oft in dein Herz, im Stillen oft,  
zurück;  
Empfinde seinen Geist, und stärke dich durch ihn  
Zum wahren Edelmuth, das Gute zu vollziehn.

Um tugendhaft zu seyn, dazu sind wir  
auf Erden.  
Thu, was die Schrift gebeut; dann wirst du  
inne werden,  
Die Lehre sen von Gott, die dir verkündigt ist,  
Und dann das Wort verstehn, dem du gehor-  
sam bist.

Spricht

Spricht sie geheimnißvoll: so laß dich dies nicht schrecken.  
 Ein endlicher Verstand kann Gott nie ganz entdecken;  
 Gott bleibt unendlich hoch. Wenn er sich dir erklärt:  
 So glaube, was er spricht, nicht was dein Witz begeht.

Sich seines schwachen Lichts bey Gottes  
 Licht nicht schämen,  
 Ist Ruhm; und die Vernunft alsdenn gefangen  
 nehmen,  
 Wenn Gott sich offenbart, ist der Geschöpfes  
 Pflicht;  
 Und weise Demuth ist, das glauben, was Gott  
 spricht.

Drum laß dich, frommer Christ, durch leis  
 ne Zweifel kränken.  
 Hier bist du Kind; doch dort wird Gott mehr  
 Licht dir schenken.  
 Dort wächst mit deinem Glück dein Licht in  
 Ewigkeit;  
 Dort ist die Zeit des Schauns, und hier des  
 Glaubens Zeit.

Verehre stets die Schrift; und siehst du  
 Dunkelheiten:  
 So laß dich deinen Freund, der mehr als du  
 sieht, leiten.

Ein

Ein forschender Verstand, der sich der Schrift  
geweiht,  
Ein angefochtne Herz, hebt manche Dunkel-  
heit.

Halt fest an Gottes Wort; es ist dein  
Glück auf Erden,  
Und wird, so wahr Gott ist, dein Glück im Himm-  
mel werden.  
Verachte christlich groß des Bibelfeindes Spott;  
Die Lehre, die er schmäht, bleibt doch das Werk  
aus Gott.





## Abendlied.

**H**err, der du mir das Leben  
Bis diesen Tag gegeben,  
Dich bet ich kindlich an!  
Ich bin viel zu geringe  
Der Treue, die ich singe,  
Und die du heut an mir gethan.

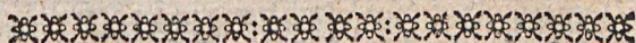
Mit dankendem Gemüthe  
Freu ich mich deiner Güte;  
Ich freue mich in dir.  
Du gibst mir Kraft und Stärke,  
Gedeyn zu meinem Werke,  
Und schaffst ein reines Herz in mir.

Gott, welche Ruh der Seelen,  
Nach deines Worts Befehlen  
Einher im Leben gehn;  
Auf deine Güte hoffen,  
Im Geist den Himmel offen,  
Und dort den Preis des Glaubens sehn!

Ich weis, an wen ich glaube,  
Und nahe mich im Staube  
Zu dir, o Gott, mein Heil!  
Ich bin der Schuld entladen,  
Ich bin bey dir in Gnaden,  
Und in dem Himmel ist mein Theil.

Bedeckt

Bebeckt mit deinem Segen,  
 Eil ich der Ruh entgegen;  
 Dein Name sei gepreist!  
 Mein Leben und mein Ende  
 Ist dein, in deine Hände  
 Befehl ich, Vater, meinen Geist.



### Passionslied.

Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken,  
 Mich in das Meer der Liebe zu versenken,  
 Die dich bewog, von aller Schuld des Bösen  
 Uns zu erlösen!

Vereint mit Gott, sein Mensch gleich uns  
 auf Erden,  
 Und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden;  
 An unsrer Statt gemartert und zerschlagen,  
 Die Sünde tragen;

Welch wundervoll hochheiliges Geschäft!  
 Sinn ich ihm nach: so zagen meine Kräfte,  
 Mein Herz erbebt; ich seh und ich empfinde  
 Den Fluch der Sünde.

Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen.  
 Gott ist die Lieb, und lässt die Welt erlösen.  
 Dies kann mein Geist, mit Schrecken und Entzücken,  
 Am Kreuz erblicken.

Es schlägt den Stolz und mein Verdienst  
danieder,  
Es stürzt mich tief, und es erhebt mich wieder;  
Lehrt mich mein Glück, macht mich aus Gottes  
Feinde  
Zu Gottes Freunde.

O Herr! mein Heil, an dessen Blut ich  
glaube,  
Ich liege hier vor dir gebückt im Staube,  
Verliere mich mit dankendem Gemüthe  
In deine Güte.

Sie übersteigt die menschlichen Gedanken;  
Allein sollt ich darum im Glauben wanken?  
Ich bin ein Mensch; darf der sich unterwinden,  
Gott zu ergründen?

Das Größt in Gott ist Gnad und Lieb  
erweisen:  
Uns kommt es zu, sie demuthsvoll zu preisen,  
Zu sehn, wie hoch, wenn Gott uns Gnad erzeiget,  
Die Gnade steiget.

Laß deinen Geist mich stets, mein Heiland  
lehren,  
Dein göttlich Kreuz im Glauben zu verehren;  
Dass ich, getreu in dem Beruf der Liebe,  
Mich christlich übe.

Das

Das Gute thun, das Böse fliehn und  
meiden,  
Herr, diese Pflicht lehrt mich dein heilig Leiden.  
Kann ich zugleich das Böse mir erlauben,  
Und an dich glauben?

Da du dich selbst für mich dahin gegeben,  
Wie könnte ich noch nach meinem Willen leben?  
Und nicht vielmehr, weil ich dir angehöre,  
Zu deiner Ehre?

Ich sollte nicht, wenn Leiden dieser Erden,  
Wenn Kreuz mich trifft, gelästres Herzens  
werden;  
Da du so viel für uns, die wirs verschuldet,  
Liebreich erduldet?

Für welche du dein Leben selbst gelassen,  
Wie könnte sie, sie meine Brüder hassen?  
Und nicht wie du, wenn sie mich untertreten,  
Für sie noch beten?

Ich will nicht Hass mit gleichem Hass vere  
gelten,  
Wenn man mich schilt, nicht rächend wieders  
schelten,  
Du, Heiliger, du, Herr und Haupt der Glieder,  
Schaltst auch nicht wieder.

Ein reines Herz, gleich deinem edlen Herzen,  
 Dies ist der Dank für deines Kreuzes Schmerzen.  
 Und Gott giebt uns die Kraft in deinem Na-  
 men,  
 Dich nachzuhemen.

Unendlich Glück! Du littest uns zu gute.  
 Ich bin verschont mit deinem theuren Blute.  
 Du hast mein Heil, da du für mich gestorben,  
 Am Kreuz erworben.

So bin ich denn schon selig hier im  
 Glauben?  
 So wird mir nichts, nichts meine Krone rauben?  
 So werd ich dort, von Herrlichkeit umgeben,  
 Einst ewig leben?

Ja, wenn ich stets der Tugend Pfad bes-  
 trete,  
 Im Glauben kämpf, im Glauben wach und  
 bete:  
 So ist mein Heil schon so gewiß erstrebet,  
 Als Jesus lebet.

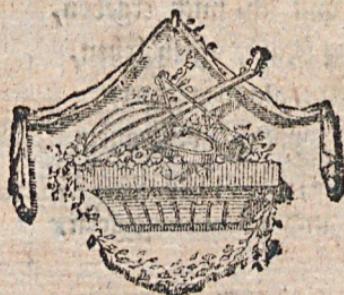
Lockt böse Lust mein Herz mit ihrem Reize:  
 So schrecke mich dein Wort, das Wort vom  
 Kreuze.  
 Und werd ich matt im Laufe guter Werke:  
 So sey mir Stärke.

Seh

Seh ich dein Kreuz den Klugen dieser  
Erden  
Ein Aergerniß und eine Thorheit werden:  
So seys doch mir, Troß alles frechen Spottes,  
Die Weisheit Gottes.

Gott, eile nicht, sie rächend zu zerschmettern;  
Erbarme dich, wenn einer von den Spöttern  
Sich spät bekehrt, und den, den er geschmähet,  
Um Gnade flehet.

Wenn endlich, Herr, mich meine Sünden  
Kränken:  
So lasz dein Kreuz mir wieder Ruhe schenken;  
Dein Kreuz, dies sen, wenn ich den Tod einst  
leide,  
Mir Fried und Freude!





## In Krankheit.

**I**ch hab in guten Stunden  
Des Lebens Glück empfunden;  
Und Freuden ohne Zahl:  
So will ich denn gelassen  
Mich auch in Leiden fassen;  
Welch Leben hat nicht seine Quaas?

Ja, Herr, ich bin ein Sünder,  
Und stets strafst du gelinder,  
Als es der Mensch verdient.  
Will ich, beschwert mit Schulden,  
Kein zeitlich Weh erdulden,  
Das doch zu meinem Besten dient?

Dir will ich mich ergeben,  
Nicht meine Ruh, mein Leben,  
Mehr lieben, als den Herrn.  
Dir, Gott, will ich vertrauen,  
Und nicht auf Menschen bayen;  
Du hilfst, und du errettet gern.

Laß du mich Gnade finden,  
Mich alle meine Sünden  
Erkennen und bereun.

38t

Ikt hat mein Geist noch Kräfte;  
 Sein Heil lasß mein Geschäfte,  
 Dein Wort mir Trost und Leben seyn.

Wenn ich in Christo sterbe:  
 Bin ich des Himmels Erbe.  
 Was schreckt mich Grab und Tod?  
 Auch auf des Todes Pfade  
 Vertrau ich deiner Gnade;  
 Du, Herr, bist bey mir in der Noth.

Ich will dem Kummer wehren,  
 Gott durch Geduld verehren,  
 Im Glauben zu ihm siehn.  
 Ich will den Tod bedenken.  
 Der Herr wird alles lenken:  
 Und was mir gut ist, wird geschehn.





## Osterlied.

Freywillig hab ichs dargebracht,  
„Und Niemand nimmt mein Leben.  
„Es selbst zu lassen, hab ich Macht,  
„Macht, wieder mirs zu geben.  
„Und darum liebt mein Vater mich,  
„Dass ich mein Leben lasse, und ich  
„Für meine Feind es lasse.

„Ich bin in meiner Niedrigkeit  
„Ein Aergerniß der Erden;  
„Verschmählt, gegeisselt und verspottet,  
„Gekreuzigt werd ich werden.  
„Wenn alles dieß vollendet ist:  
„So wird des Menschen Sohn, der Christ,  
„Nicht die Verwesung sehen.

„Weil er sich selbst erniedrigt hat:  
„So wird ihn Gott erhöhen,  
„Ich leid und sterb an eurer Statt,  
„Dann werd ich auferstehen.  
„Am dritten Tag geh ich heraus,  
„Lösch alle Schmach des Kreuzes aus.  
„Als Gottes Sohn bewiesen.

13  
Ich

III

„Ich will euch sehn, erfreuet auch,  
„Euch siegreich wiedersehen;  
„Euch lehren, meines Vaters Reich  
„Und hohen Rath verstehen;  
„Euch den verheißnen Geist verleihn;  
„Und ihr sollt meine Zeugen seyn,  
„Dass ich vom Tod erstanden.

„Geht hin und lehret alle Welt;  
„Ich bin des Weibes Saamen,  
„Der Saamen Abrahams, der Held;  
„Und taufst in meinem Namen.  
„Wer an Gott glaubt, glaubt auch an mich.  
„Thut Wunder, und beweist, dass ich  
„Zur Rechten Gottes sitze.

„Kämpft für mein Evangelium,  
„Und freuet euch der Leiden.  
„Kein Engel und kein Fürstenthum,  
„Nichts soll euch von mir scheiden.  
„Man wird euch hassen, und euch schmähn,  
„Euch tödten; dennoch solls geschehn,  
„Dass eure Lehre sieget.“

Herr, unser Heil! sie hat gesiegt,  
Und siegt in allen Landen,  
Und zeuget, dass dein Wort nicht trüge,  
Und zeugt, du bist erstanden.

Dein



Dein Kreuz, an das man dich erhöht,  
Verwandelt sich in Majestät;  
Du gehst aus deinem Grabe.

Gehaßt in deiner Niedrigkeit,  
Warst du ein Ziel des Spottes,  
Und zeigtest doch zu gleicher Zeit  
An dir die Hohheit Gottes.  
Dein Kreuz schien zwar der Welt ein Greul;  
Doch sterben für der Feinde Heil,  
Dies ist die höchste Tugend.

Dein Reich war nicht von dieser Welt,  
Dein Ruhm nicht Menschenehre.  
An Demuth groß, an Leib ein Held,  
Und göttlich in der Lehre;  
Geduldig, und von Sünden rein,  
Gehorsam, bis zum Kreuze, sehn;  
Dies war des Heilands Größe.

Du starbst am Kreuz. Doch war dir nicht  
Die Kraft des Herrn gegeben?  
Wer gab den Blinden das Gesicht?  
Den Todten selbst das Leben?  
Und wem gehorchte Wind und Meer?  
Und wem der bösen Geister Heer?  
Du warst von Gott gekommen.

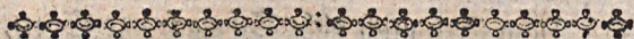
Nun

Nun irren mich nicht Schmach und Spott,  
 Noch deines Kreuzes Schanden.  
 Du bist mein Herr, du bist mein Gott;  
 Denn du bist auferstanden.  
 Du bist mein Heil, mein Fels, mein Hort,  
 Der Herr, durch dessen mächtig Wort  
 Auch ich einst ewig lebe.

Wir sind nun göttlichen Geschlechts,  
 Durch dich des Himmels Erben.  
 Dies ist die Hoffnung deines Knechts,  
 In dieser will ich sterben.  
 Wie du vom Tod erstanden bist;  
 So werd auch ich, Herr Jesu Christ,  
 Am jüngsten Tag erstehen.



Ver-



## Vertrauen auf Gottes Vorsehung.

**A**uf Gott, und nicht auf meinen Rath  
Will ich mein Glücke bauen,  
Und dem, der mich erschaffen hat,  
Mit ganzer Seele trauen.  
Er, der die Welt  
Allmächtig hält,  
Wird mich in meinen Tagen  
Als Gott und Vater tragen.

Er sah von aller Ewigkeit,  
Wie viel mir nützen würde,  
Bestimmte meine Lebenszeit,  
Mein Glück und meine Bürde.  
Was zagt mein Herz?  
Ist auch ein Schmerz,  
Der zu des Glaubens Ehre  
Nicht zu besiegen wäre?

Gott kennt, was mein Herz begehr,  
Und hätte, was ich bitte,  
Mir gnädig, eh ichs bat, gewährt,  
Wenns seine Weisheit litte.  
Er sorgt für mich  
Stets väterlich.  
Nicht, was ich mir ersehe,  
Sein Wille, der geschehe!

Ist

Ist nicht ein ungestörtes Glück  
 Weit schwerer oft zu tragen,  
 Als selbst das widrige Geschick,  
 Bey dessen Last wir klagen?  
 Die größte Noth  
 Hebt doch der Tod;  
 Und Ehre, Glück und Habe  
 Verläßt mich doch im Grabe.

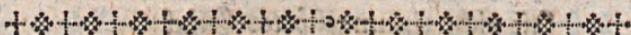
An dem, was wahrhaft glücklich macht,  
 Läßt Gott es keinem fehlen;  
 Gesundheit, Ehre, Glück und Pracht  
 Sind nicht das Glück der Seelen.  
 Wer Gottes Rath  
 Vor Augen hat,  
 Dem wird ein gut Gewissen  
 Die Trübsal auch versüßen.

Was ist des Lebens Herrlichkeit?  
 Wie bald ist sie verschwunden!  
 Was ist das Leiden dieser Zeit?  
 Wie bald ist's überwunden!  
 Hofft auf den Herrn!  
 Er hilft uns gern:  
 Send fröhlich, ihr Gerechten!  
 Der Herr hilft seinen Knechten.

---

Wider





## Wider den Geiz.

**W**ohl dem, der bessre Schätze liebt,  
Als Schätze dieser Erden!  
Wohl dem, der sich mit Eifer übt,  
An Tugend reich zu werden;  
Und in dem Glauben, daß er lebt,  
Sich über diese Welt erhebt!

Wahr ist es, Gott verwehrt uns nicht,  
Hier Güter zu besitzen.  
Er gab sie uns, und auch die Pflicht,  
Mit Weisheit sie zu nützen.  
Sie dürfen unser Herz erfreun,  
Und unsers Fleisches Antrieb seyn.

Doch nach den Gütern dieser Zeit  
Mit ganzer Seele schmachten,  
Nicht erst nach der Gerechtigkeit  
Und Gottes Reiche trachten;  
Ist dieses eines Menschen Ruf,  
Den Gott zur Ewigkeit erschuf?

Der Geiz erniedrigt unser Herz,  
Erstickt die edlern Triebe.  
Die Liebe für ein schimmernd Erz  
Verdrängt der Tugend Liebe,  
Und macht, der Vernunft zum Spott,  
Ein elend Gold zu deinem Gott.

Der

Der Geiz, so viel er an sich reißt,  
 Läßt dich kein Gut geniessen;  
 Er quält durch Habsucht deinen Geist,  
 Und tödtet dein Gewissen,  
 Und reißt durch schmeichelnden Gewinn  
 Dich blind zu jedem Frevel hin.

Um wenig Vortheil wird er schon  
 Aus dir mit Meyneid sprechen;  
 Dich zwingen, der Arbeiter Lohn  
 Unmenschlich abzubrechen;  
 Er wird in dir der Wittwen Flehn,  
 Der Waisen Thränen widerstehn.

Wie könnt ein Herz, vom Geize hart,  
 Der Wohlthat Freuden schmecken,  
 Und in des Unglücks Gegenwart  
 Den Ruf zur Hülfe entdecken?  
 Und wo ist eines Standes Pflicht,  
 Die nicht der Geiz entehrt und bricht?

Du bist ein Vater: und aus Geiz  
 Entziebst du dich den Kindern,  
 Und lässest dich des Goldes Reiz,  
 Ihr Herz zu bilden, hindern;  
 Und glaubst, du habst sie wohl bedacht,  
 Wenn du sie reich, wie dich, gemacht.

Du hast ein richterliches Amt;  
 Und du wirst dich erfrechen,  
 Die Sache, die das Recht verdammt,  
 Aus Habsucht recht zu sprechen;  
 Und selbst der Tugend grösster Feind  
 Erkauft an dir sich einen Freund.

Gewinnsucht raubt dir Muth und Geist,  
 Die Wahrheit frey zu lehren;  
 Du schweigst, wenn sie dich reden heisst,  
 Ehrst, wo du nicht sollst ehren,  
 Und wirst um ein verächtlich Geld  
 Ein Schmeichler und die Pest der Welt.

Erhalte mich, o Gott! daben,  
 Daz ich mir gnügen lasse,  
 Geiz ewig als Abgötteren  
 Von mir entfernen und hasse.  
 Ein weises Herz und guter Muth  
 Sey meines Lebens größtes Gut!

### Allgemeines Gebeth.

**I**ch komme vor dein Angesicht,  
 Verwirf, o Gott, mein Flehen nicht;  
 Vergieb mir alle meine Schuld,  
 Du Gott der Gnaden und Geduld.

Schaff du ein reines Herz in mir,  
 Ein Herz voll Lieb und Furcht zu dir,  
 Ein Herz voll Demuth, Preis und Dank,  
 Ein ruhig Herz mein Lebelang.

Sey mein Beschüzer in Gefahr;  
 Ich harre deiner immerdar.  
 Ist wohl ein Uebel, das mich schreckt,  
 Wenn deine Rechte mich bedeckt?

Ich

Ich bin ja, Herr, in deiner Hand.  
 Von dir empfieß ich den Verstand;  
 Erhalt ihn mir, o Herr! mein Hört,  
 Und stärk ihn durch dein göttlich Wort.

Laß, deines Namens mich zu freun,  
 Ihn stets vor meinen Augen seyn.  
 Laß, meines Glaubens mich zu freun,  
 Ihn stets durch Liebe thätig seyn.

Das ist mein Glück, was du mich lehrst.  
 Das sey mein Glück, daß ich zuerst  
 Nach deinem Reiche tracht, und treu  
 In allen meinen Pflichten sey!

Ich bin zu schwach aus eigner Kraft  
 Zum Siege meiner Leidenschaft;  
 Du aber ziebst mit Kraft mich an,  
 Daß ich den Sieg erlangen kann.

Gieb von den Gütern dieser Welt,  
 Mir, Herr, so viel, als dir gefällt;  
 Gieb deinem Knecht ein mäßig Theil,  
 Zu seinem Fleisse Glück und Heil.

Schenkt deine Hand mir Ueberfluß;  
 So laß mich mäßig im Genuß,  
 Und, dürftge Brüder zu erfreun,  
 Mich einen frohen Geber seyn.

Gieb mir Gesundheit, und verleiß,  
 Daß ich sie nütz, und dankbar sey,  
 Und nie aus Liebe gegen sie,  
 Mich zaghaft einer Pflicht entzieh.

Erwecke mir stets einen Freund,  
Ders treu mit meiner Wohlfahrt meyn,  
Mit mir in deiner Furcht sich übt,  
Mir Rath und Trost und Beispiel giebt.

Bestimmt du mir ein längres Ziel,  
Und werden meiner Tage viel:  
So laß, Gott, meine Zuversicht,  
Verlaß mich auch im Alter nicht.

Und wird sich einst mein Ende nahm,  
So nimm dich meiner herzlich an,  
Und sey durch Christum, deinen Sohn,  
Mein Schirm, mein Schild und großer Lohn!

---

### Trost eines schwermüthigen Christen.

Du flagst, o Christ! in schweren Leiden,  
Und seufzest, daß der Geist der Freuden  
Von dir gewichen ist.  
Du flagst und rufst: Herr, wie so lange?  
Und Gott verzeucht, und dir wird bange,  
Dß du von Gott verlassen bist.

Sind meine Sünden mir vergeben,  
Hat Gott mir Sünder Heil und Leben  
In seinem Sohn verliehn:  
Wo sind denn seines Geistes Triebe?  
Warum empfind ich nicht die Liebe,  
Und hoffe nicht getrost auf ihn?

Müh-

Mühselig, sprichst du, und beladen  
 Hör ich den Trost vom Wort der Gnaden,  
 Und ich empfind ihn nicht;  
 Bin abgeneigt, vor Gott zu treten;  
 Ich bet, und kann nicht gläubig beten;  
 Ich denke Gott, doch ohne Licht.

Sonst war mirs Freude, seinen Willen  
 Von ganzem Herzen zu erfüllen;  
 Sein Wort war mir gewiß.  
 Ich kann ichs nicht zu Herzen fassen,  
 Und meine Kraft hat mich verlassen,  
 Und meinen Geist deckt Finsterniß.

Oft fühl ich Zweifel, die mich quälen,  
 Heul oft vor Unruh meiner Seelen;  
 Und meine Hülf ist fern.  
 Ich suche Ruh, die ich nicht finde;  
 In meinem Herzen wohnt nur Sünde,  
 Nur Unmuth, keine Furcht des Herrn.

Zag nicht, o Christ! denn deine Schmerzen  
 Sind sichre Zeugen beßrer Herzen,  
 Als dir das deine scheint.  
 Wie könnteß du dich so betrüben,  
 Daß dir die Kraft fehlt, Gott zu lieben,  
 Wär nicht dein Herz mit ihm vereint?

Kein Mensch vermag Gott zu erkennen,  
 Noch Jesum einen Herrn zu nennen,  
 Als durch den heilgen Geist.  
 Hast du nicht diesen Geist empfangen?  
 Er ißt, der dich nach Gott verlangen,  
 Und sein Erbarmen suchen heißt.

Vertrau auf Gott. Er wohnt bey denen,  
Die sich nach seiner Hülfe sehnen;  
Er kennt und will dein Glück.  
Er höret deines Weinens Stimme;  
Verbirgt er gleich in seinem Grimmie  
Sich einen kleinen Augenblick.

Gott ließ so manchen seiner Frommen  
In dieß Gefühl des Elends kommen,  
Und stand ihm mächtig bey.  
Du sollst dein Nichts erkennen lernen,  
Sollst das Vertraun auf dich entfernen,  
Und sehn, was Gottes Gnade seyn.

Vor Sicherheit dich zu bewahren,  
Läßt er dich seine Streng erfahren,  
Und schickt dir diese Last.  
Er reinigt dich wie Gold im Feuer,  
Macht dir das Heil der Seele theuer,  
Damit du hältest, was du hast.

So wie ein Vater über Kinder,  
Erbarmet Gott sich über Sünder,  
Die seinen Namen scheun.  
Dein Seufzen ist ihm nicht verborgen.  
So fern der Abend ist vom Morgen,  
Läßt er von dir die Sünde seyn.

Iwar ist um Trost dir jeho bange;  
Denn alle Züchtigung, so lange  
Sie da ist, scheint uns hart.  
Doch nachmals wird sie friedsam geben  
Frucht der Gerechtigkeit und Leben  
Dem, der durch sie geübet ward.

Fahr

Fahr fort zu bethen und zu wachen.  
 Gott ist noch mächtig in den Schwachen,  
 Ist Gute für und für.  
 Lass dir an seiner Gnade gnügen,  
 Sein Wort ist wahr, und kann nicht trügen:  
 Ich stärke dich, ich helfe dir!

Auf, fasse dich in deinen Nöthen!  
 Sprich: Wollte mich der Herr auch tödten:  
 So harr ich dennoch sein.  
 Mir bleibt das Erbtheil der Erlösten;  
 Und will mich Gott nicht eher trösten,  
 Wird er mich doch im Tod erfreun,





## Osterlied.

**J**esus lebt, mit ihm auch ich.  
**L**od, wo sind nun deine Schrecken?  
**E**r, er lebt, und wird auch mich  
 Von den Todten auferwecken.  
**E**r verklärt mich in sein Licht;  
**D**ies ist meine Zuversicht.

**J**esus lebt, ihm ist das Reich  
 Ueber alle Welt gegeben;  
 Mit ihm werd auch ich zugleich  
 Ewig herrschen, ewig leben.  
**G**ott erfüllt, was er verspricht;  
**D**ies ist meine Zuversicht.

**J**esus lebt, wer nun verzagt,  
 Lästert ihn und Gottes Ehre.  
**G**nade hat er zugesagt,  
 Daz der Sünder sich bekehre.  
**G**ott verstößt in Christo nicht;  
**D**ies ist meine Zuversicht.

**J**esus lebt, sein Heil ist mein!  
**S**ein ist auch mein ganzes Leben.  
**R**eines Herzens will ich seyn,  
 Und den Lüsten widerstreben.

Er

Er verläßt den Schwachen nicht;  
Dies ist meine Zuversicht.

Jesu lebt, ich bin gewiß,  
Nichts soll mich von Jesu schieden,  
Keine Macht der Finsterniß,  
Keine Herrlichkeit, kein Leiden.  
Er giebt Kraft zu dieser Pflicht;  
Dies ist meine Zuversicht.

Jesu lebt, nun ist der Tod  
Mir der Eingang in das Leben.  
Welchen Trost in Todesnoth  
Wird er meiner Seele geben,  
Wenn sie gläubig zu ihm spricht;  
Herr, Herr, meine Zuversicht!





## Betrachtung des Todes.

**W**ie sicher lebt der Mensch, der Staub!  
Sein Leben ist ein fallend Laub;  
Und dennoch schmeichelt er sich gern,  
Der Tag des Todes sei noch fern.

Der Jüngling hofft des Greises Ziel,  
Der Mann noch seiner Jahre viel,  
Der Greis zu vielen noch ein Jahr,  
Und keiner nimmt den Irrthum wahr.

Sprich nicht: Ich denk in Glück und Nöth  
Im Herzen oft an meinen Tod.  
Der, den der Tod nicht weiser macht,  
Hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

Wir leben hier zur Ewigkeit,  
Zu thun, was uns der Herr gebeut,  
Und unsers Lebens kleinster Theil  
Ist eine Frist zu unserm Heil.

Der Tod rückt Seelen vor Gericht;  
Da bringt Gott alles an das Licht,  
Und macht, was hier verborgen war,  
Den Rath der Herzen offenbar,

Drum

Drum da dein Tod dir täglich dräut,  
 So sey doch wacker und bereit;  
 Prüf deinen Glauben, als ein Christ,  
 Ob er durch Liebe thätig ist.

Ein Seufzer in der letzten Noth,  
 Ein Wunsch, durch des Erlösers Tod  
 Vor Gottes Thron gerecht zu seyn,  
 Dies macht dich nicht von Sünden rein.

Ein Herz, das Gottes Stimme hört,  
 Ihr folgt, und sich vom Bösen lehrt;  
 Ein gläubig Herz, von Lieb erfüllt,  
 Dies ist es, was in Christo gilt.

Die Heiligung erfordert Müh;  
 Du wirkst sie nicht, Gott wirkt sie.  
 Du aber ringe stets nach ihr,  
 Als wäre sie ein Werk von dir.

Der Ruf des Lebens, das du lebst,  
 Dein höchstes Ziel, nach dem du strebst,  
 Und deiner Tage Rechenschaft  
 Ist Tugend in des Glaubens Kraft.

Ihr alle seine Tage weihn,  
 Heißt eingedenk des Todes seyn;

Und



Und wachsen in der Heiligung,  
Ist wahre Todserinnerung.

Wie oft vergeß ich diese Pflicht!  
Herr, geh mit mir nicht ins Gericht;  
Drück selbst des Todes Bild in mich,  
Dass ich dir wandle würdiglich;

Dass ich mein Herz mit jedem Tag  
Vor dir, o Gott! erforschen mag,  
Ob Liebe, Demuth, Fried und Treu,  
Die Frucht des Geistes, in ihm sey.

Dass ich zu dir um Gnade fleh,  
Stets meiner Schwachheit widersteh,  
Und einstens in des Glaubens Macht  
Mit Freuden ruf: Es ist vollbracht!



Um

# Um Ergebung in den göttlichen Willen.

**D** Herr, mein Gott! durch den ich bin und  
lebe,  
Gieb, daß ich mich in deinen Rath ergebe;  
Läß ewig deinen Willen mein,  
Und was du thust, mir theuer seyn!

Du, du regierst, bist Weisheit, Lieb und  
Stärke,  
Du, Herr, erbarmst dich aller deiner Werke.  
Was sag ich einen Augenblick?  
Du bist mein Gott, und willst mein Glück.

Von Ewigkeit hast du mein Loos entschieden,  
Was du bestimmt, das dient zu meinem Frieden.  
Du wogst mein Glück, du wogst mein Leid,  
Und was du schickst, ist Seligkeit.

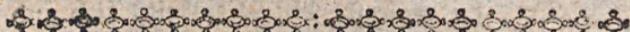
Gefällt es dir, so müsse keine Plage  
Sich zu mir nahn; gib mir zufriedne Tage.  
Allein vermehrts mein ewig Heil:  
So bleibe nur dein Trost mein Theil.

Du giebst aus Huld uns dieser Erde Freuden;  
Aus gleicher Huld verhängst du unsre Leiden.  
Ist nur mein Weh nicht meine Schuld;  
So zag ich nicht. Du giebst Geduld.

५०॥

Soll ich ein Glück, das du mir gabst, vers  
lieren,  
Und willst du, Gott! mich rauhe Wege führen:  
So wirst du, denn du hörst mein Flehn,  
Mir dennoch eine Hülfe erscha.

Vielleicht muß ich nach wenig Tagen sterben,  
Herr, wie du willst! Soll ich den Himmel erben,  
Und dieser ist im Glauben mein,  
Wie kann der Tod mir schrecklich seyn?



### Am neuen Jahre.

**E**r ruft der Sonn und schafft den Mond,  
Das Jahr darnach zu theilen;  
Er schafft es, daß man sicher wohnt,  
Und heißt die Zeiten eilen;  
Er ordnet Jahre, Tag und Nacht;  
Auf! laßt uns ihm, dem Gott der Macht,  
Ruhm, Preis und Dank ertheilen.

Herr, der da ist, und der da war!  
Von dankerfüllten Zungen  
Sey dir für das verschloßne Jahr  
Ein heilig Lied gesungen;  
Für Leben, Wohlfahrt, Trost und Rath,  
Für Fried und Ruh, für jede That,  
Die uns durch dich gelungen,

Laß

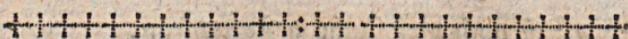
Laß auch dies Jahr gesegnet seyn,  
 Das du uns neu gegeben.  
 Verleih uns Kraft, die Kraft ist dein,  
 In deiner Furcht zu leben.  
 Du schühest uns, und du vermehrst  
 Der Menschen Glück, wenn sie zuerst  
 Nach deinem Reiche streben.

Gieb mir, wosfern es dir gefällt,  
 Des Lebens Ruh und Freuden.  
 Doch schadet mir das Glück der Welt:  
 So gieb mir Kreuz und Leiden.  
 Nur stärke mit Geduld mein Herz,  
 Und laß mich nicht in Noth und Schmerz  
 Die Glücklichern beneiden.

Hilf deinem Volke väterlich  
 In diesem Jahre wieder.  
 Erbarme der Verlaßnen dich,  
 Und der bedrängten Glieder.  
 Gieb Glück zu jeder guten That,  
 Und laß dich, Gott, mit Heil und Rath  
 Auf unsern Fürsten nieder;

Dass Weisheit und Gerechtigkeit  
 Auf seinem Stuhle throne;  
 Dass Tugend und Zufriedenheit  
 In unserm Lande wohne;  
 Dass Treu und Liebe bey uns sey;  
 Dies, lieber Vater, dies verleih  
 In Christo, deinem Sohne.

Der



## Der Schutz der Kirche.

**W**enn Christus seine Kirche schützt:  
So mag die Hölle wüten,  
Er, der zur Rechten Gottes sitzt,  
Hat Macht, ihr zu gebieten.  
Er ist mit Hülfe nah;  
Wenn er gebeut, stehts da.  
Er schützt seinen Ruhm,  
Und hält das Christenthum:  
Mag doch die Hölle wüten!

Gott sieht die Fürsten auf dem Thron  
Sich wider ihn empören;  
Denn den Gesalbten, seinen Sohn,  
Den wollen sie nicht ehren.  
Sie schämen sich des Worts,  
Des Heilands, unsers Horts;  
Sein Kreuz ist selbst ihr Spott;  
Doch ihrer lachet Gott.  
Sie mögen sich empören!

Der Freyler mag die Wahrheit schmähn;  
Uns kann er sie nicht rauben.  
Der Unchrist mag ihr widerstehn;  
Wir halten fest am Glauben.

Gelobt

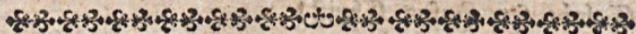
Gelobt seyn Jesus Christ!  
 Wer hier sein Jünger ist,  
 Sein Wort von Herzen hält,  
 Dem kann die ganze Welt  
 Die Seligkeit nicht rauben.

Auf, Christen! die ihr ihm vertraut.  
 Laßt euch kein Drohn erschrecken!  
 Der Gott, der von dem Himmel schaut,  
 Wird uns gewiß bedecken.  
 Der Herr Herr Zebgoth  
 Hält über sein Gebot,  
 Giebt uns Geduld in Noth,  
 Und Kraft und Muth im Tod;  
 Was will uns denn erschrecken?



K

Trost



## Trost des ewigen Lebens.

Nach einer Prüfung kurzer Tage  
Erwartet uns die Ewigkeit.  
Dort, dort verwandelt sich die Klage  
In göttliche Zufriedenheit.  
Hier übt die Tugend ihren Fleiß;  
Und jene Welt reicht ihr den Preis.

Wahr ist's, der Fromme schmeckt auf Erden  
Schon manchen selgen Augenblick;  
Doch alle Freuden, die ihm werden,  
Sind ihm ein unvollkommenes Glück.  
Er bleibt ein Mensch, und seine Ruh  
Minnt in der Seele ab und zu.

Bald stören ihn des Körpers Schmerzen,  
Bald das Geräusche dieser Welt;  
Bald kämpft in seinem eignen Herzen  
Ein Feind, der öfter siegt, als fällt;  
Bald sinkt er durch des Nächsten Schuld  
In Kummer und in Ungeduld.

Hier, wo die Tugend öfters leidet,  
Das Laster öfters glücklich ist,  
Wo man den Glücklichen beneidet,  
Und des Bekümmerten vergisst;  
Hier kann der Mensch nie frey von Pein,  
Nie frey von eigner Schwachheit seyn.

Hier



Hier such ichs nur, dort werd ichs finden;  
 Dort wird ich, heilig und verklärt,  
 Der Tugend ganzen Werth empfinden,  
 Den unaussprechlich großen Werth;  
 Den Gott der Liebe wird ich sehn,  
 Ihn lieben, ewig ihn erhöhn.

Da wird der Vorsicht heilger Wille  
 Mein Will und meine Wohlfahrt seyn;  
 Und lieblich Wesen, Heil die Fülle  
 Am Throne Gottes mich erfreun.  
 Dann läßt Gewinn stets auf Gewinn  
 Mich fühlen, daß ich ewig bin.

Da werd ich das im Lichte erkennen,  
 Was ich auf Erden dunkel sah;  
 Das wunderbar und heilig nennen,  
 Was unerforschlich hier geschah:  
 Da denkt mein Geist mit Preis und Dank  
 Die Schickung im Zusammenhang.

Da werd ich zu dem Throne dringen,  
 Wo Gott, mein Heil, sich offenbart;  
 Ein Heilig, Heilig, Heilig singen  
 Dem Lämme, das erwürget ward;  
 Und Cherubim und Seraphim  
 Und alle Himmel jauchzen ihm.

Da werd ich in der Engel Schaaren  
 Mit ihnen gleich und heilig sehn,  
 Das nie gestörte Glück erfahren,  
 Mit Frommen stets fromm umzugehn.  
 Da wird durch jeden Augenblick  
 Ihr Heil mein Heil, ihr Glück mein Glück.

Da werd ich dem den Dank bezahlen,  
 Der Gottes Weg mich gehen hieß,  
 Und ihn zu Millionenmalen  
 Noch segnen, daß er mir ihn wies;  
 Da sind ich in des Höchsten Hand  
 Den Freund, den ich auf Erden fand.

Da ruft, o mögte Gott es geben!  
 Vielleicht auch mir ein Selger zu:  
 Heil sei dir! denn du hast mein Leben,  
 Die Seele mir gerettet; du!  
 O Gott, wie muß dies Glück erfreun,  
 Der Retter einer Seele seyn!

Was sendt ihr, Leiden dieser Erden,  
 Doch gegen jene Herrlichkeit,  
 Die offenbar an uns soll werden,  
 Von Ewigkeit zu Ewigkeit?  
 Wie nichts, wie gar nichts gegen sie,  
 Ist doch ein Augenblick voll Müh!

---

# Verzeichniß derjenigen Lieder, welche Kirchen- Melodien haben.

## Bitten.

Gott, deine Güte reicht so weit,

Mel. Es ist das Heil uns kommen her re.

## Prüfung am Abend.

Der Tag ist wieder hin,

Mel. O Gott, du frommer Gott re.

## Gelassenheit.

Was ist's, daß ich mich quäle?

Mel. In allen meinen Thaten re.

## Die Wachsamkeit.

Nicht, daß ichs schon ergriffen hätte;

Mel. Wer nur den lieben Gott lässt walten re.

## Osterlied.

Erinnre dich, mein Geist, erfreut re.

Mel. Vom Himmel hoch da komme ich her re.

## Der Kampf der Tugend.

Oft klagt dein Herz, wie schwer es sei,

Mel. Durch Adams Fall ist ganz verderbt re.

## Passionslied.

Erforsche mich, erfähr mein Herz re.

Mel. Ein Lämulein geht und trägt die Schuld re.

## Der thätige Glaube.

Wer Gottes Wort nicht hält, und spricht:

Mel. Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt re.

Mops

### Morgengesang.

Mein erst Gefühl sei Preis und Dank; 44  
Mel. Ich dank dir schon durch deinen Sohn ic.

### Preis des Schöpfers.

Wenn ich, o Schöpfer! deine Macht, 50  
Mel. Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut ic.

### Vom Worte Gottes.

Gott ist mein Hirt! 57  
Mel. Ach Gott und Herr ic.

### Weihnachtslied.

Dies ist der Tag, den Gott gemacht ic. 59  
Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her ic.

### Geduld.

Ein Herz, o Gott! in Leid und Kreuz  
geduldig, 61

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen ic.

### Die Liebe des Nächsten.

So jemand spricht: ich liebe Gott! 67  
Mel. Mach mit mir, Gott, nach deiner Güte ic.

### Abendlied.

Für alle Güte sei gepreist ic. 70  
Mel. Mit meinem Gott geh ich zur Ruh ic.

### Am Communiontage.

Ich komme, Herr, und suche dich, 74  
Mel. O König, dessen Majestät ic.

### Vom Tode.

Meine Lebenszeit verstreicht ic. 78  
Mel. Jesus, meine Zuversicht ic.

Wider

## Wider den Außschub der Bekhrung.

Willst du die Busse noch, die Gott gebeut, 80  
Mel. O Gott, du frommer Gott ic.

## Weihnachtslied.

Auf! schicke dich ic. 92  
Mel. Wir Christenleut ic.

## Besicherung der Gnade Gottes.

So hoff ich denn mit festem Muth 97  
Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn ic.

## Ermunterung die Schrift zu lesen.

Soll dein verderbtes Herz zur Heiligung  
genesen, 98  
Mel. O Gott, du frommer Gott ic.

## Abendlied.

Herr, der du mir das Leben ic. 102  
Mel. Nun ruhen alle Walder ic.

## Passionelied.

Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken ic. 103  
Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen ic.

## In Krankheit.

Ich hab in guten Stunden 108  
Mel. In allen meinen Thaten ic.

## Osterlied.

Freywillig hab ichs dargebracht, 110  
Mel. Es ist das Heil uns kommen her ic.

## Vertrauen auf Gottes Vorsorge.

Auf Gott, und nicht auf meinen Rath 114  
Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan ic.

Wider

### Wider den Geist.

Wohl dem, der besre Schäze liebt, 116  
Mel. Wohl dem, der sich auf seinen Gott re.

### Allgemeines Gebet.

Ich komme vor dein Angesicht, 118  
Mel. Für deinen Thron tret ich hiermit re.

### Osterlied.

Jesus lebt, mit ihm auch ich. 124  
Mel. Jesus, meine Zuversicht re.

### Betrachtung des Todes.

Wie sicher lebt der Mensch, der Staub! 126  
Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht re.

### Am neuen Jahre.

Er ruft der Sonn und schafft den Mond. 130  
Mel. Es ist das Heil uns kommen her re.

### Der Schutz der Kirche.

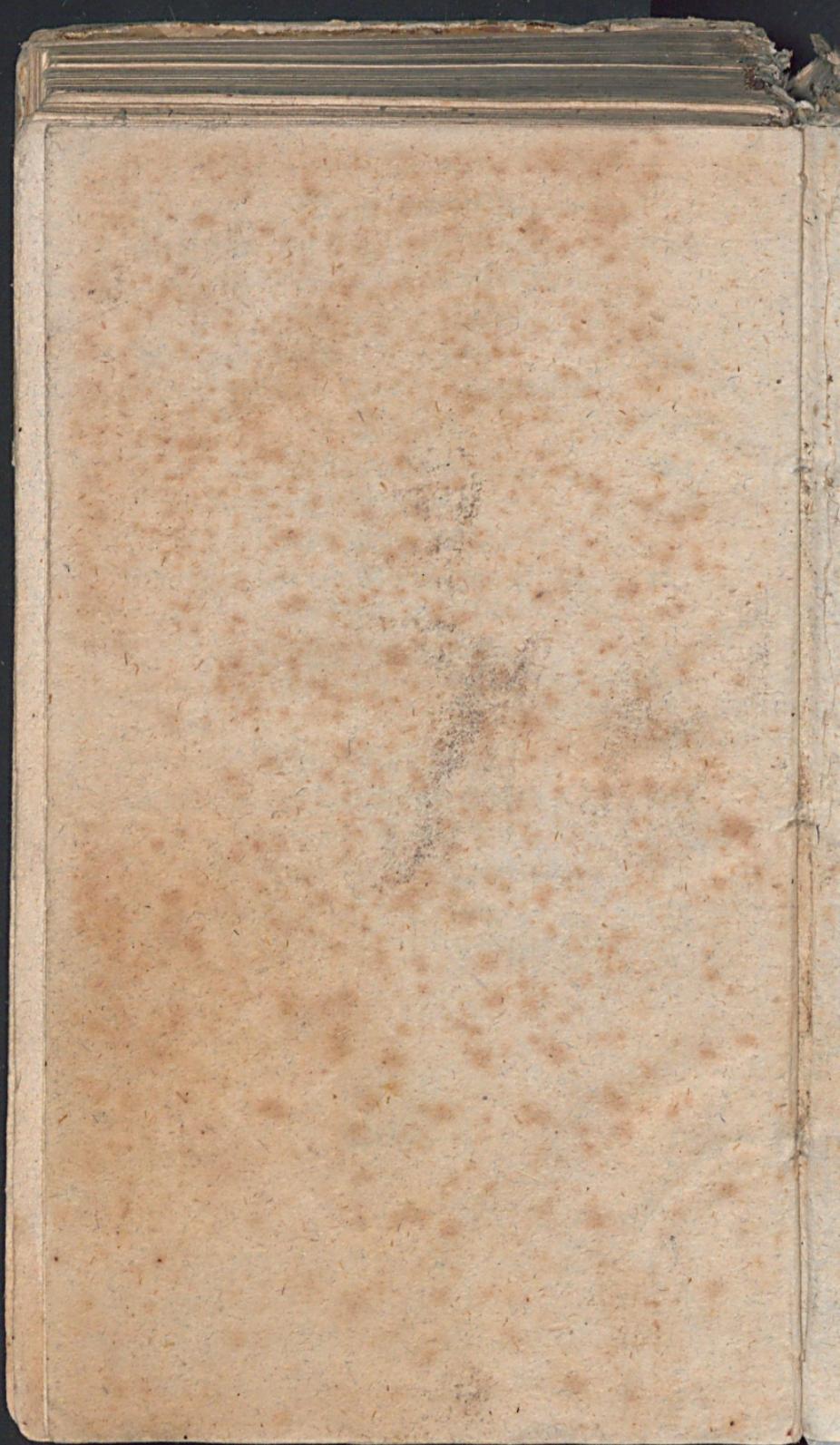
Wenn Christus seine Kirche schützt: 132  
Mel. Ein feste Burg ist unser Gott re.

### Trost des ewigen Lebens.

Nach einer Prüfung kurzer Tage. 134  
Mel. Wer nur den lieben Gott lässt walten re.







HB: W 5067  
(1770)  
(1.)

ULB Halle  
002 816 989

3



AB

W 5067

# Farbkarte #13

Inches	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
Centimetres	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
B.I.G.																			
Black																			



# Sei stliche en und Lieder

von  
C. F. Gellert.



ankfurt und Leipzig.  
1766.